

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Verlag: Sitzmannstädter Zeitung, Adolph-Hilber-Str. 88, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigengabe 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckeret und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Karl Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einjährl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Sonnabend, 22. Juni 1940

Nr. 171

Der Tag der Sühne ist gekommen

Das Dokument von Compiègne: Eine Rechnung und ein Urteil / Eine weltgeschichtliche Stunde

Das Urteil

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 22. Juni

Die Geschichte ist in ihren Revisionen genauer als die preußische Oberrechnungskammer. Mit diesen Worten hat einmal Bismarck das beliebte Wort besonders sinnfällig gemacht, wonach alle Schuld auf Erden sich einmal rächt. Von künftigen Generationen wird sicher einmal die Eisenbahn im Wald von Compiègne für die Weltgeschichte zugleich das Weltgericht ist. In der gegenwärtigen Stunde stehen beide Sprachbilder, das von der Oberrechnungskammer und das vom Weltgericht stark und eindeutig vor der Welt.

Eine Rechnung und ein Urteil — beides ist in dem Dokument umschlossen, das an diesem geschichtlichen 21. Juni 1940 in würdiger Form der französischen Abordnung überreicht wurde.

Die einzelnen Seiten der Rechnung hat Frankreich selbst geschrieben und mehrere Jahrhunderte hindurch ihr neue Posten zugelegt. 1918 fügte es auf einmal mehrere besonders inhaltsschwere Seiten in das Hauptbuch seiner Schuld gegenüber Deutschland und mit der

Die Schmach ist gelöscht

Führerhauptquartier, 21. Juni

Nach Abschluß des Aktes in Compiègne gab der Führer folgende Befehle:

1. Der historische Wagen, der Gedenkstein und das Denkmal des gallischen Triumphes sind nach Berlin zu verbringen.
2. Die Stellen und Steine der beiden Züge sind zu vernichten.
3. Das Denkmal des Marschalls Foch ist unverändert zu erhalten.

Kriegserklärung an das Deutsche Reich vom 3. September 1939 schlug es wiederum einen neuen verhängnisvollen Abschnitt in diesem Buch auf und fügte so Monat für Monat schicksalsschwere Ziffern hinzu. Es tann sich nicht belagen, daß ihm nun sein Schicksalsbuch vorgelegt wird. Vorab einmal die Aufstellung dessen, was Frankreich als Preis für die von ihm erbetene Einstellung des Kampfes schuldig ist:

Das Urteil liegt in der Präambel umschlossen, die Generaloberst Keitel den Vertre-

tern Frankreichs vorgelesen hat. Es ist ein gerechtes Urteil, im Ton von der harten Strenge der Wahrheit, aber frei von Beschämung und Beschimpfung der Unterlegenen und frei von jedem Uebermut des Siegers. Es ist vor allem ein verdientes Urteil.

Frankreich ist mit der Entgegennahme des geschichtlichen Dokumentes vor die Entscheidung gestellt. Es wird sich bewußt werden, wie schwer es sich an seinen eigenen Interessen verging, als es diesen Krieg gegen Deutschland (Fortsetzung Seite 2)

Sieg nach 39 Tagen

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Das erste, was die deutschen Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht bei ihrem Einmarsch in Compiègne 1940 sahen, war die Steinplatte im Wald von Compiègne an der Stelle, wo einst der Salonwagen des französischen Marschalls Foch hielt, und der die freche Anschrift trug: „Hier unterlag am 11. November 1918 der verbredliche Hochmut des deutschen Kaiserreiches den freien Völkern, welche es unterjochten wollten“.

Compiègne 1918 ist ausgelöscht. Ein neues Compiègne, das von 1940, reicht sich in die Geschichte ein. In demselben Wagen, wo Marschall Foch in beleidigender und unverdämter Weise die deutschen Delegierten empfing und ihnen die Waffenstillstandsbedingungen überreichte, empfing am 21. Juni 1940 der Führer des deutschen Volkes und Oberste Befehlshaber der siegreichen deutschen Wehrmacht die französischen Abgeordneten, um ihnen die Waffenstillstandsbedingungen Deutschlands zu überreichen. Denn das alte Frankreich, das 1918 kaltblütig und höhnisch grausame Waffenstillstandsbedingungen diktierte, bittet Deutschland um Waffenstillstand.

Deutschland hat gegenüber dem französischen Volk von 1918 eine erstaunliche Selbstbeherrschung geübt und in einer würdigen Handlung die Waffenstillstandsbedingungen überreicht. Diese Handlung im Wald von Compiègne hat, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, begangenes Unrecht gegen die deutsche Waffenehre ausgelöscht und gleichzeitig dafür gesorgt, daß eine neue Herausforderung Deutschlands durch Frankreich ein für alle Mal unmöglich gemacht wird. Eine Wiederaufnahme des Kampfes durch Frankreich wird nach Annahme dieser Bedingungen verhindert. Deutschland erhält alle Sicherheiten, um den ihm aufgezwungenen Krieg gegen England ungehindert fortführen zu können. Endlich werden schon in den Waffenstillstandsbedingungen die Voraussetzungen geschaffen für die Gestaltung eines neuen Friedens, dessen wesentlichster Inhalt die Wiedergutmachung des Deutschland angetanen Unrechtes sein wird.

Die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen des Führers Großdeutschlands an Frankreich werden es den französischen Staatsmännern zum Bewußtsein bringen, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist. Wir Deutschen, von Frankreich seit Versailles mit aller Gewalt niedergedrückt, haben angesichts der Härte der Bedingungen keinen Grund, sentimental zu sein. Deutschlands Führer hat dem französischen Volk so oft die Friedenshand hingestreckt und sie ist eben so oft schroff zurückgewiesen worden, daß die Liquidation des französischen Zusammenbruchs durch den Waffenstillstand die gerechte Strafe für die verbredlichen Landstreicherdienste ist, die Frankreich den britischen Bluttraten geleistet hat. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Und Deutschland hat aus der Weltgeschichte der letzten Jahrzehnte und auch der vergangenen Jahrhunderte gelernt. Die Waffenstillstandsbedingungen, die Deutschland und Italien stellen, mußten hart sein, um Frankreich politisch und militärisch so niederzuerwerfen, daß die Möglichkeit eines neuen Angriffs auf das Reich vom Westen her ein für alle Mal ausgeschaltet wird.

Die Tragödie eines guten Heeres

Frankreich hat auf die Schlagkraft seines Heeres gebaut, als es Deutschland frei und ohne jeden Grund herausforderte. Und es konnte auf dieses Heer bauen. Frankreichs „Grande Armee“ war eins der besten Heere der Welt. Sie war seit 1872 auf der allgemeinen Wehrpflicht für alle weißen Franzosen aufgebaut und stellte im Kriege auch die Untauglichen durch allgemeine Dienstpflicht in Wirklichkeit und Bewahrung in ihre Dienste. Diese Armee hatte die unerschöpflichen Reservisten der farbigen Soldaten Frankreichs, die außer in Marokko, wo freiwilliger Militärdienst galt, seit 1911 befristet verpflichtet waren und in zwei bis dreijähriger aktiver Dienstzeit mit den Methoden eines modernen Heeres vertraut gemacht wurden. Frankreichs Wehrmacht verfügte über die farbigen aller übrigen Kolonien seines überseeischen Imperiums, über Kolonialtruppen, die in 15-jähr-

Historische Stunde im Wald von Compiègne

Übergabe der deutschen Waffenstillstandsbedingungen an die französische Abordnung

Im Wald von Compiègne, 21. Juni

Am 21. 6. 1940, 15.30 Uhr, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber im Weissen Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, des Reichsaußenministers und des Stellvertreters des Führers die französische Abordnung zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen.

Die französische Abordnung bestand aus: General Huntziger Mitglied des französischen Obersten Kriegsrats, General der Luftwaffe Bergeret, Vizeadmiral Le Luc, Boßhafter Noel.

Den Akt der Übergabe der Bedingungen nahm der Führer im Wald von Compiègne in dem gleichen Sitzungswagen vor, in dem Marschall Foch am 11. 11. 1918 unter entscheidenden Umständen den deutschen Unterhändlern den Waffenstillstand diktierte.

Die heutige Handlung im Wald von Compiègne hat begangenes Unrecht gegen die deutsche Waffenehre ausgelöscht.

Die Würde der Handlung gegenüber dem in Ehren geschlagenen Gegner stand im Gegensatz zu dem ewigen Schanden Baudenkmälern dieser Stätte, an der einst gallische Niedertracht das unbesiegt deutsche Heer schmälerte.

Im Auftrage des Führers verlas der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel nachstehende Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen:

Im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht habe ich Ihnen folgende

Eröffnung

zu machen:

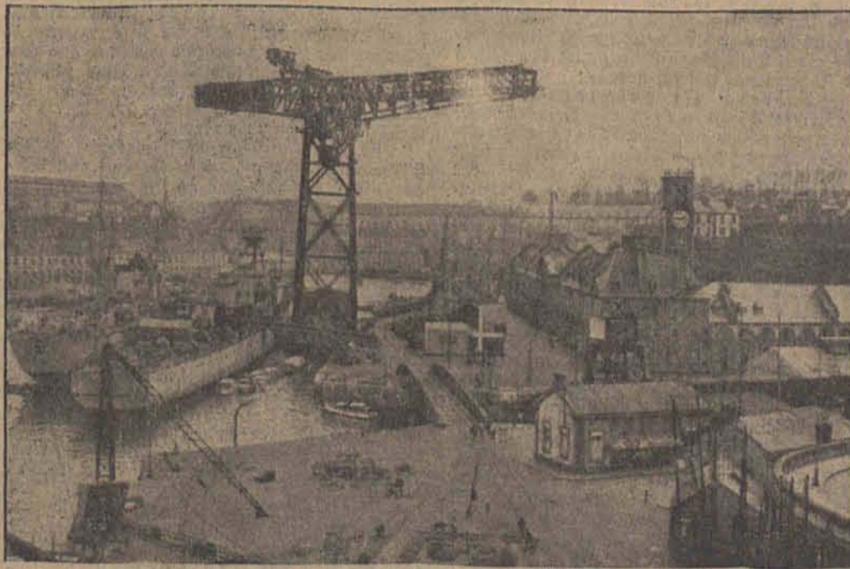
Im Vertrauen auf die vom amerikanischen Präsidenten Wilson dem Deutschen Reich gegebenen und von den alliierten Mächten bestätigten Zusicherungen hat die deutsche Wehrmacht im November 1918 die Waffen niedergelegt. Damit ist ein Krieg den Abschluß, den das deutsche Volk und seine Regierung nicht gewollt hatten und in dem es, trotz ungeheurer Uebermacht, den Gegnern nicht gelungen war, das deutsche Heer, die Kriegsmarine oder die deutsche Luftwaffe irgendwie entscheidend zu besiegen.

Schon im Augenblick der Verhandlung der deutschen Waffenstillstandsbedingungen aber begann der Bruch des feierlich gegebenen Versprechens. Am 11. November 1918 fing damit in diesem Zuge die Leidenszeit des deutschen Volkes an. Was an Entehrung und Erniedrigung, was an menschlichem und materiellem Leid einem Volke zugefügt werden konnte, nahm von hier seinen Ausgang. Vortbruch und Meineid hatten sich gegen ein Volk verschworen, das nach einem über vierjährigen, heldenhaften Widerstand nur der einzigen Schwäche verfall-

ten war, den Versprechungen demokratischer Staatsmänner Glauben zu schenken.

Am 3. September 1939 — 25 Jahre nach dem Abschluß des Weltkrieges — haben England und Frankreich wieder ohne jeden Grund, an Deutschland den Krieg erklärt. Nun ist die Entscheidung der Waffen gefallen. Frankreich ist besiegt. Die französische Regierung hat die Reichsregierung gebeten, ihr die deutschen Bedingungen für einen Waffenstillstand bekanntzugeben.

Wenn zur Entgegennahme dieser Bedingungen der historische Wald von Compiègne bestimmt wurde, dann geschah es, um durch diesen Akt einer wiederergreifenden Gerechtigkeit — einmal für immer — eine Erinnerung zu schaffen, die für Frankreich kein Ruhmesblatt seiner Geschichte war, vom deutschen Volk aber als tiefste Schande aller Zeiten empfunden wurde.



Siegreich vorwärts bis zur Annahme der Bedingungen. Blick auf den Kriegshafen Brest, der jetzt von den deutschen Truppen genommen wurde.

Lyons von unseren Truppen genommen

Der Hartmannweiler Kopf in unserem Besitz / 700 neue Panzerkampfwagen bei Gien erbeutet

ger Wehrpflicht dem französischen Mutterland zur Verfügung stehen mußten. Dieses Heer verfügte bei Kriegsbeginn im September 1939 über 60 Infanteriedivisionen einschließlich der motorisierten, über drei Kavalleriedivisionen, zwei mechanisierte Divisionen und Verbände mit insgesamt 224 Schwadronen, über 46 Panzer- und 120 Pionier- und Eisenbahntompanien, 55 Nachrichten- und 90 Kampfwagenkompanien. Dieser Armee stand schon bei Kriegsbeginn ein Waffenarsenal zur Verfügung, das mit der Aussicht auf Erfolg in die härtesten Kämpfe geführt werden konnte. Im September 1939 zählte die französische Armee: 16 000 leichte, 18 500 schwere Maschinengewehre, 1650 leichte, 1300 schwere Geschütze, 400 Flakgeschütze und 4500 Kampfwagen, Zahlen, die natürlich während des Krieges beträchtlich erhöht worden sind. Diese französische Wehrmacht nannte eine neuzeitlich ausgerüstete Kriegsmarine ihr eigen, die bewußt auf schnelle Kreuzer und U-Boote spezialisiert war und auf die man große Hoffnungen im Handelskrieg setzte. Die französische Wehrmacht hatte schon bei Kriegsbeginn eine Luftwaffe von 2800 Flugzeugen bei einem Gesamtpersonalbestand von 60 000 Mann. Diese Wehrmacht trug alle Energien für einen harten und erfolgreichen Kampf in sich. Nur ein Gegner von der Unüberwindlichkeit und der unerhörten Angriffskraft der deutschen Wehrmacht konnte diese Wehrmacht niederringen.

Die Etappen des Zusammenbruchs

Bergegenwärtigen wir uns die einzelnen Etappen des Siegeslaufes, in dem die deutsche Wehrmacht Frankreichs Heer zusammenschlug und zur Auflösung trieb. Gleich vom ersten Tage an, als am 10. Mai das deutsche Heer durch den Einmarsch in Holland, Belgien und Luxemburg den geplanten englisch-französischen Überfall auf das Ruhrgebiet abfangen sollte, rückte der deutsche Angriff mit unwiderstehlicher Gewalt gegen die Wehrmacht Frankreichs. Im ersten Anlauf wurden die natürlichen Hindernisse in Holland und Belgien bezwungen, fielen die modernsten Befestigungen unter den deutschen Schlägen. Rüttig folgte die Kapitulation Hollands nach fünf, die Belgiens nach 18 Tagen, der Durchstoß der deutschen Divisionen bis zur französischen und belgischen Kanalküste und die gewaltige Vernichtungsschlacht in Flandern, die drei französische Armeen und das gesamte britische Expeditionskorps zerschlug. Dann kam der Blüthenkrieg über die historischen Schlachtfelder des Westkrieges, der Übergang über Seine, Aisne und Marne und die Einmarsch in Paris. Es folgten Verdun, Belfort, Metz, Colmar, Nancy, der Durchstoß der deutschen Truppen zur Schweizer Grenze und die Einschließung der Maginotlinie im Raume von Elsass-Lothringen und Ostfrankreich. Als Marschall Petain die Kapitulation Frankreichs anbot, da rasten Deutschlands schnelle Truppen in unaufhaltsamer Verfolgung hinter dem stehenden Feind her, Richtung Orleans, Loire, Cherbourg, Brest, tief in das westliche Frankreich hinein und stehen im Süden auf Lyon vor.

Und nun gegen England!

Frankreich mußte seinen Endkampf allein ausfechten. Die Elite seiner Truppen war in der Flandernschlacht geblieben. Die französische Rüstungsindustrie war, besonders nach der Besetzung von Le Creuzot, in deutschen Händen. Die Einkreisung der Maginotlinie nahm der französischen Heeresleitung die letzte Hoffnung. Das Zusammenbrechen des deutschen Schwertes erfolgte zu blühend und zu trefflich, als daß Frankreich noch wirksam hätte Widerstand leisten können. Es ist sinnlos für die Tragödie Frankreichs, daß die Bitte um Annahme der Waffenstreckung von dem Manne ausging, der Frankreichs vollstündigster General ist, vom Marschall Petain, der seit seiner erfolgreichen Verteidigung Verduns im Weltkrieg 1916 vom Ansehen der Unbesiegbaren umwoben war. Wenn in seinen Notzeiten Frankreichs Volk nach dem „Diktator“ schrie, dann wurde der Name Petain genannt. Jetzt wird der Name des Marschalls von Frankreich für immer mit Frankreichs Kapitulation verknüpft bleiben.

Des Führers Wort im Reichstag vom 1. September, dieser Krieg werde niemals zu einer deutschen Kapitulation, sondern nur zur endgültigen Sicherung unserer Lebensrechte führen, ist im Falle Frankreichs eingetroffen. Die erste der beiden plutokratischen Großmächte, die mit Waffengewalt dem Rade der Zeit in die Speichen greifen und den Aufbau des neuen Europas verhindern wollten, ist zu Boden gezwungen und als Militärmacht vernichtet worden. 39 Tage seit dem Beginn der deutschen Offensive im Westen haben genügt, um am 17. Juni 1940 das Eingeständnis des französischen Zusammenbruchs zu erzwingen. Und jetzt geht es gegen England. Der Oberkriegsbeheer Churchill hat großmütig erklärt, er werde den Krieg „bis zum Siege“ fortsetzen. Nun, den Krieg soll Herr Churchill haben, aber der Sieg ist bei uns. England hat jetzt, verlassen von allen Hilfsvölkern, den Zweifrontenkrieg zu führen, den es immer geführt hat und den es nur Deutschland gegnert hätte: Vor der britischen Anlei liegt die deutsche Luftwaffe kartebereit. Die britische Flotte, in der eisernen deutschen Klammer im Norden und Nordwesten Englands zusammengebrängt, ist zur Untätigkeit verurteilt. Ueber dem Kanal treiben die deutschen Bomber. Von der holländisch-französischen Kanalküste drohen die langen Rohre der deutschen Küstengeschütze. Und im Mittelmeer steht Italien auf der Wacht, entschlossen, England aus dem Mittelmeer hinauszujagen und dieses Meer wieder zum Meer Italiens zu machen. Polen harbt auf dem Altar Englands. Norwegen, Holland und Belgien mußten sich opfern. Frankreich hat seine Liebe zum englischen Bundesgenossen mit seiner Verrentung als Militärmacht bezahlen müssen. Jetzt ist die Reihe an England selbst, in Schönheit zu sterben. Das neue Europa zeichnet sich ab. Es erhebt sich auf den Trümmern der britischen Plutokratie...

Führerhauptquartier, 21. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen unserer Truppen zur Befreiung der Normandie, der Bretagne und des Raumes zwischen der Loire-Mündung und dem Rhonetal verlaufen planmäßig. Die durch Burgund vorstößenden schnellen Truppen haben Lyon im Kampfe genommen. Bei der Eroberung von Revozy bei Gien fielen unserer Truppen 700 neue Panzerkampfwagen in die Hand.

In Lothringen und im Elsass ist die Säuberung von Teilen der Maginotlinie von teilweise hartnäckig kämpfendem Feind im Gange. Die im nördlichen Lothringen zusammengepreßten Franzosenreste sind durch unseren Angriff in mehrere Teile zerrissen. Einzelne eingeschlossene Feindgruppen halten sich noch im Westteil der Vogesen. Der im Weltkrieg stark umkämpfte Hartmannweiler Kopf in den Vogesen ist in unserem Besitz.

Die Luftwaffe setzte am 20. 6. ihre Angriffe auf die Rückzugsstraßen des Gegners fort. Vor dem Pfälzer Wald setzten unsere Stukas wiederum eine Reihe von Werfen der Maginotlinie außer Gefecht und halfen damit den Widerstand des hier noch kämpfenden Feindes zu brechen. Bei den Kämpfen im Elsass, die zur Einnahme von Straßburg, Schleisstadt und Colmar führten, sowie bei der Öffnung der Burgundischen Pforte wurden die Truppen des Heeres in hervorragender Weise durch Flakverbände im Einsatz gegen Erdziele unterstützt.

Kampfs- und Stützverbände griffen am 20. Juni Schiffsziele vor La Rochelle und der Gi-

ronde-Mündung an und versenkten einen Transporter von 10 000 Tonnen sowie ein Hilfskriegsschiff von 4000 Tonnen.

In der Nacht zum 21. 6. unternahmen britische Flugzeuge wieder zahlreiche Einflüge nach Nord- und Westdeutschland, um dort ihre Bomben wie bisher auf nichtmilitärische Ziele abzuwerfen. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich, dagegen wurden wieder einige Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern sechs Flugzeuge, davon wurden allein vier durch Flak abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Unsere U-Bootwaffe meldet die Versenkung von vier englischen Handelsschiffen, unter denen

sich ein Royal-Mail-Dampfer von 11 000 BRT befindet.

Bei den schnellen Durchbrüchen durch das Panzer- und Betonbollwerk der Maginotlinie vollbrachten Infanterie und Pioniere in schwerem Kampf mit jähem Gegner Ruhmestaten, deren Würdigung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Durch ganz besondere Kühnheit und Unermüdlichkeit haben sich in diesen Kämpfen ausgezeichnet: der Kommandeur eines Infanterieregiments Oberst Schwabe, der Bataillionskommandeur in einem Infanterieregiment Major Wildermuth und der Oberleutnant in einem Infanterieregiment von Kettelhobt.

Harte englische Verluste in Nordafrika

10 Flugzeuge und 40 Panzerwagen zerstört / Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 21. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Im Laufe der Nacht zum 21. wurden die Flottenstützpunkte Bizerta und Malta erneut heftig und zielicher bombardiert. Unsere Aufklärungsflugzeuge übernahmen beständig die Flotten- und Luftflottenstützpunkte am Mittelmeer.“

In Nordafrika sind an der Ostgrenze unsere Operationen dauernd im Gange. Obwohl die Operationen auf taktischem Gebiete beschränkt sind, verlor der Feind im ganzen mehr

als zehn Flugzeuge und rund 40 Panzerwagen. Im Verlaufe der Nacht wurden heftige Bombardements insbesondere über dem Flugstützpunkt Marsa Matruh ausgeführt, wobei schwere Zerstörungen und ausgebreitete Brände verursacht wurden.

In Ostafrika wurden im Verlaufe eines ergebnislosen Einfluges gegen unseren Luftstützpunkt Lanella zwei englische Flugzeuge abgeschossen. Der Feind hat keine Einflüge über unserem nationalen Hoheitsgebiet merlich eingeschänkt. In der Nähe von Imperia fiel eine einzige Bombe auf freiem Felde nieder.

Jetzt ist die Reihe an England gekommen

Vier Stöße zerbrachen die Armeen Frankreichs / Der militärische Lagebericht

Berlin, 22. Juni

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: War schon die Befreiung von Paris ein Symptom dafür, daß es mit der Widerstandskraft der Franzosen zu Ende ging, so bestätigte die erste Amtshandlung des in der Nacht vom 16. zum 17. Juni zum Ministerpräsidenten ernannten 83jährigen Marschalls Pétain diese Erkenntnis. Der „Sieger von Verdun“ zog mit dem klaren, nüchternen Blick des Soldaten die Folgerungen aus der Wahnsinnspolitik seiner Vorgänger und erbat die Bedingungen für einen Waffenstillstand.

Unterdessen nehmen die Kampfhandlungen solange ihren Verlauf, bis ein Waffenstillstand zustande gekommen ist. Vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ist die gesamte deutsche Front jetzt in stürmischem Vordringen. Diese Offensive setzte in vier zeitlich aufeinanderfolgenden Stößen ein, bis die ganze Front in Bewegung war. Am 5. Juni, dem Tage nach dem Abschluß der Flandernschlacht trat der erste Teil der deutschen Front zwischen dem Kanal und dem Dife-Aisne-Abschnitt an. Vier Tage später folgte der zweite Stoß, der die östlich anschließende Front zwischen Dife-Aisne und Maas in Bewegung brachte. Hatte der erste Angriff die Wendungzone vom Kanal bis Solissons durchbrochen, so wurden nun die Marne und die Aisne überschritten. Zum zweitenmal wurde die Angriffsfront am 14. Juni verlängert. An diesem Tage trat die Saarfront zum Frontangriff gegen die Maginotlinie an. Schließlich meldete der DAFB-Bericht vom 16. Juni, daß der Oberbefehl östlich Colmar in breiter Front im Angriff überschritten sei. Mit diesem vierten Stoß war der letzte Teil unserer Front, der bis dahin noch in Ruhe hatte verharren müssen, in den Rhythmus der gewaltigen

gen Angriffsoperation eingegliedert worden. Schlag auf Schlag berichteten die Nachrichten von stolzen Erfolgen. Um die Maginotlinie wurde eine eiserne Klammer gelegt.

Die stärksten Werke der Maginotlinie mußten nun nichts mehr, da diese Werke nur nach Osten hin stark gesichert sind, während der jetzt gleichermäßen bedrohte Rücken frei ist. Verzweifelte Ausbruchversuche — wie der am 17. Juni — ändern nichts mehr an der hoffnungslosen Lage der eingeschlossenen Divisionen.

Im Großen betrachtet, sind es jetzt vier Einzelgruppen, in die die Reste des französischen Heeres verstreut sind, die jede für sich verfolgt und allmählich aufgerieben werden. Eine ist in den äußersten Nordwestzipfel des Landes abgedrängt worden, nachdem sie den Anschluß an die Rückzugsbewegung hinter die Loire nicht mehr erreicht hatte. Nach der Einnahme von Brest dürfte sie keine praktische Bedeutung mehr haben. Die zweite Gruppe, die im Loire-Bogen kämpfte, ist zurückgeworfen worden. Die dritte Gruppe wird in südlicher Richtung in das Rhonetal gedrückt, während die vierte in dem Keffel und der Maginotlinie fest.

Keine dieser Gruppen aber bildet noch eine feste Front. Zerplittert und durcheinandergewürfelt, dem Einfluß einer einheitlichen Führung entzogen, treiben die einzelnen Verbände im großen Strom der zurückstulenden Armeen. Da und dort wird an einzelnen Stellen noch ein tapferer, verzweifelter Widerstand geleistet. Andererseits ergeben sich Laufende in dem resignierten Bewußtsein, daß das Schicksal nicht mehr aufzuhalten ist.

In England tut man so, als ob dieser Zusammenbruch Frankreichs ein bedauerliches und im übrigen nicht ganz unvermeidliches

Malheur des Bundesgenossen ist, der besser daran läte, die Fahne unentwegt weiter hochzuhalten. Man macht sich dabei stark, den Krieg nun eben allein weiterzuführen und ihn zu gewinnen. Unsere Luftwaffe ist nun inzwischen bereits dazu übergegangen, ihre Angriffe auf britische Häfen und auf andere lohnende Ziele jenseits des Kanals auszudehnen. Die Engländer, denen wir ihre Bombenwürfe auf friedliche deutsche Städte nicht vergessen haben, werden nun öfter Gelegenheit haben, die Treffsicherheit unserer Flieger kennenzulernen. In der Reihe der englischen Trabantens ist der letzte und größte zur Kapitulation gezwungen worden. Jetzt ist die Reihe an England.

Auch Herr Daladier türmt

Brun, 22. Juni

Wie man hier erfährt, hat der frühere französische Ministerpräsident, Daladier, der in leichtfertiger Weise dem Deutschen Reich ohne jeden stichhaltigen Grund den Krieg erklärte, wie so viele andere Pmoimente der Plutokratie, das Einreisevisum nach Spanien beantragt. Immer daselbe Lied: Die verantwortlichen Kriegsheer türmt und lassen ihr Volk im Elend im Stich.

Herzog von Windsor in Spanien

Er kam aus Südfrankreich

Barcelona, 22. Juni

Der Herzog von Windsor hat am Donnerstag nachmittag die französisch-spanische Grenze überschritten und ist in Barcelona eingetroffen. Journalisten gegenüber weigerte er sich, eine Erklärung abzugeben. Wie verlautete, wird sich der Herzog am Sonnabend nach Madrid begeben.

Der Tag in Kürze

Im Rahmen der vom Minister für die Reichsverteidigung angeordneten Aktion spricht Reichshauptamtsleiter Dr. Groß zur Deutschen Jugend.

Der Reichsführer 44, Reichskommissar für die Feltigung deutschen Volkstums ertieß eine Bekanntmachung über Einbürgerung der im Reich lebenden Südtiroler.

Auf den Bermuda-Inseln taubten die Engländer wiederum 817 Pfund Post aus einem amerikanischen Flugzeug, das dort notlanden mußte.

Wie Reuter meldet, wurde der bewaffnete Handelskreuzer „Andania“ von einem U-Boot torpediert und sank. S. M. Trampler „Juniper“ ist jetzt überfällig und muß als verloren angesehen werden.

Die norwegische Provinzpresse veröffentlicht zahlreiche Schilderungen norwegischer Soldaten über das unglaubliche Benehmen ihrer ehemaligen englischen „Bundesgenossen“. In den Berichten spiegelt sich im norwegischen Volk noch immer wachsende Empörung über den Verrat Englands deutlich wieder.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“

Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.

Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.

Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar.

für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel.

für Handel und Reichsgau: Barthelend: Hoff.

Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger; für Sport und Bilder: Artur Ulla.

Sämtlich in Sigmundstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Blichhoff, Sigmundstadt. Für Anzeigen gilt z. St. Anzeigenpreisliste 2

Das Urteil

(Fortsetzung von Seite 1)

provokierte, als es sogar nach dem Zusammenbruch Polens zum zweiten Male den Krieg erklärte, indem es die zum Frieden ausgestreckte Hand des Führers zurückschlug. Es muß jetzt bis zum letzten zu seinem Kampfe, zu seinem Angriff gegen Deutschland stehen, muß die Folgen und Folgerungen auf sich nehmen.

Frankreich ist geschlagen. Seine militärische Macht am Ende. Seine Widerstandskraft restlos zermürbt. Die Einsicht dieser Tatsache muß sich in ihrer elementaren Macht endlich allen Franzosen ausdrängen. Bei der Regierung des Marschalls Pétain ist diese Einsicht immerhin soweit vorgebrungen, daß sie durch eine Rundfunkerklärung die Pläne einer britisch-französischen Union auf den Keichtrahnen geworfen hat. „Dieses Projekt entspricht den Ereignissen nicht mehr, das Problem, das sich zeigt, ist zu dringend, um die notwendigen Verhandlungen überhaupt in Betracht zu ziehen, die für die Prüfung des britischen Vorschlages notwendig wären. Wieviele Kanonen, wieviele Soldaten haben wir, um den Gegner aufzuhalten!“

In diesem letzten Satz sieht allein die Erkenntnis der Wirklichkeit auch noch. Denn die Frage, was Frankreich noch zur Verfügung steht, um den deutschen Gegner aufzuhalten, ist überlebt. Sie hat in den zurückliegenden Wochen und Tagen bereits ihre Beantwortung gefunden. In diesen Wochen und Tagen haben die deutschen Armeen das Schicksal Frankreichs entschieden. Sie haben über die Hälfte des Landes bereits in Besitz. Die deutsche Front in Frankreich kann jeden Tag beliebig bis zu jedem gewünschten Punkt ausgeweitet werden. Frank-

reich hat keine strategische Möglichkeit mehr. Es kann fliehen, wohin es will, von irgendwo kann es wesentliche Hilfe kaum erwarten. Von dem britisch-französischen Bündnis ist nur das eine übrig geblieben, daß England, das zusammen mit Frankreich am 3. September 1939 den Deutschen den Krieg erklärte, den Krieg fortsetzt, daß Churchill sich sogar weigert, Frankreich aus seinen Bündnisverpflichtungen zu entlassen.

Aber das ist, wie Punkt 3 des deutschen Memorandums zeigt, keine Entlastung, sondern eine Belastung für die Franzosen. Denn für Deutschland ergeben sich daraus zwingende Schlussfolgerungen.

Auch die Engländer selbst machen mit Absicht eine Belastung Frankreichs aus dem Bergangenen. Sie sind nach vorliegenden Meldungen bereits dazu übergegangen, aus den französischen Kontingenten der ehemaligen Wengand-Armee farbige und weiße Streikräfte für ihre eigenen Kontingente auszuwerben, was in diesen Meldungen als Vorpiel für eine britische Besetzung Syriens im Falle einer französischen Kapitulation angelehnt wird.

Der Londoner Rundfunk verbreitet jeden Tag sechs Sendungen in französischer Sprache, die nicht zuletzt darauf abgezielt sind, der Regierung Pétain Schwierigkeiten zu machen.

Aber auch Englands Stunde naht mit Riesenschritten. Die sehr obstru Londoner Meldung, nach der französische Truppenteile in England eingetroffen seien, werden die Briten nicht von dem Bewußtsein entlasten, daß es auch mit ihnen endgültig vorbei ist, und bei der Bekanntgabe der Sondermeldung im deutschen Rundfunk wurde nach der Funkstille zum Abschluß das Englandlied gespielt. Auch ist das ein Symbol! Auch für England hat das Schicksal die Stunde der Abrechnung und des Gerichtes bereits festgesetzt.

Dam
der Tre
eine Ar
mende
nicht bo
schen Br
war noc
Frankre
vorbere
Deutschl
gen und
Seit
Serrn m
gen dur
räumen
des R r
des Mo
Lyon.
Eile gel
vertraut
bares B
Präsident
ter über
lassene
Nachricht
Bericht
vom 9. J
nisse auf
Der f
französi
eine verl
Fensterh
leaus. Es
len. Es
liches Ju
zösischer
ten Män
gen schwe
zis verlat
ben die
ben gerei
hätte, z
An der
bauten S
Erfüllen
lesten W
alles z
Auf de
flüchtige
marisch
sch die
kreis. Da
verlassen
die Akt
rial. Es
unter den
Schreibma
Formulare
32 Sekretä
Staub als
Am tro
Sigung
der Abge
Demotratie
teuils un
Noch sum
auf dem P
Termin au
sprache üb
nicht mehr
reiger zu
künden das
des Zukun
Schon ist d
druckteit
einanderge
neue Gehe
Anzwick
Toraussa
ten deutl
gewesen al
tratie. Her
Datumstich
als Grot
Herriot fan

in Aktion
tende Labu

In der Pariser Zentrale der Kriegsheize

Hier hetzte der Kriegsverbrecher Reynaud

Umschau im Arbeitszimmer des geflohenen Plutokraten / Was Frankreichs Politiker zurückließen

PK-Sonderbericht von Kriegsberichterstatter Frowein

Damals, 1936, sah ich Herrn Herriot auf der Treppe des Rathauses von Lyon. Er hielt eine Ansprache an seine Mitbürger, eine flammende Rede, die doch nicht laut genug war, um nicht von wütenden Zwischenrufen der gegnerischen Partei unterbrochen zu werden. Damals war noch Friede - ein Friede allerdings, der Frankreich mit jedem Tag auf den Kriegszustand vorbereitete, ein Friede, der den Haß gegen Deutschland in allen Tonarten, in allen Zeitungen und Rundfunksendungen predigte.

Heute morgen folgte ich einem freundlichen Herrn mit Regenschirm und hohem steifen Kragen durch eine Flucht von Sälen Empfangsräumen und Korridoren in das Arbeitszimmer des Präsidenten der französischen Kammer, des Monsieur Herriot, Bürgermeister von Lyon. Ich sah ausgeräumte Aktenschränke, in Eile geleerte Trejore, verlassene Schreibtische, verstaubte Akten. Ich fand unbenutztes kostbares Briefpapier mit der Ueberschrift: "Der Präsident der französischen Kammer." Ich kletterte über Treppen und Stiegen und sah die verlassene Privatwohnung Herriots. Auf dem Nachttisch der ehemaligen Größin lag ein Bericht des französischen Blodadeministeriums vom 9. Juni, der sich besonders für die Verhältnisse auf dem Balkan interessierte.

Der Quai d'Orsay, das Zentrum der französischen Innen- und Außenpolitik, ist heute eine verlassene Straße. Überall hinten stumpfe Fensterkehlen durch die herabgefallenen Koulissen. Die schmiedeeisernen Gitter sind verschlossen. Es braucht einige Minuten, bis auf freundliches Zurufen der Hüter der Geheimnisse französischer Demokratie in Gestalt eines verhäuselten Männchens erscheint, dem das Treppentreiben schwerfällt. Frankreichs Größten haben Paris verlassen. Frankreichs führende Männer haben die Hauptstadt im Stich gelassen. Sie haben gerettet, was ihnen die eilige Flucht gestattete, aber sie haben viel zurücklassen müssen. An der Stimmung der Räume, an den aufgehäuten Schreibtischen in ehemaligen Tanz- und Speisensälen merkt man, wie fieberhaft hier in den letzten Wochen gearbeitet worden ist. Aber alles zu spät.

Auf den großen Wandkarten sieht man letzte, flüchtige Kohlestiche, die den deutschen Vormarsch andeuten. Rings um Paris vereinigen sich die schwarzen Marschlinien zu einem halbkreis. Dann brechen die Notizen ab. Auf den verlassenen Höfen der Ministerien stapeln sich die Akten mit unübersehbarem Material. Es muß den Männern am Quai d'Orsay unter den Fingern gebrannt haben. In den Schreibmaschinen stecken noch halbbeschriftete Formulare, Passierscheine für irgendeinen der 32 Sekretäre des Präsidenten Herriot.

Staub als Erbschaft

Am trostlosesten ist aber der Anblick des Sitzungssaales, der Deputés de Chambre, der Abgeordneten des französischen Volkes. Die Demokratie hat nichts als Staub auf allen Kautschuks und in allen Ehrenlogen hinterlassen. Noch summt der Strom in den Mikrophonkabeln auf dem Rednerpult aber die für den nächsten Termin anberaumte Sitzung, eine erneute Aussprache über Sinn und Zweck des Krieges hat nicht mehr stattgefunden. Die großen Wandanzeigen zu beiden Seiten der Rednertribüne verlinken das Datum des 16. Juni als Tag des Zusammentritts der französischen Kammer. Schon ist das Programm auf Schreibmaschinen druckfertig festgelegt; neue Steuern, neue Auseinandersetzungen und als letzter Punkt eine neue Geheimnisklause.

Inzwischen sind gegen alle Hoffnungen und Voraussetzungen der Männer auf den Ministerbänken die deutsche Infanteristen schneller gewesen als die Maschine der französischen Bürokratie. Heute ist Paris in deutscher Hand. Die Datumshilber im Plenarsaal der Kammer sind als Grotteske der Zeitgeschichte zurückgelassen. Herriot kann in Paris nicht mehr mit der Glocke

zur Ordnung rufen. Deutsche Gewehre haben diese Arbeit bereits übernommen.

Herrn Reynauds Europa-Karte

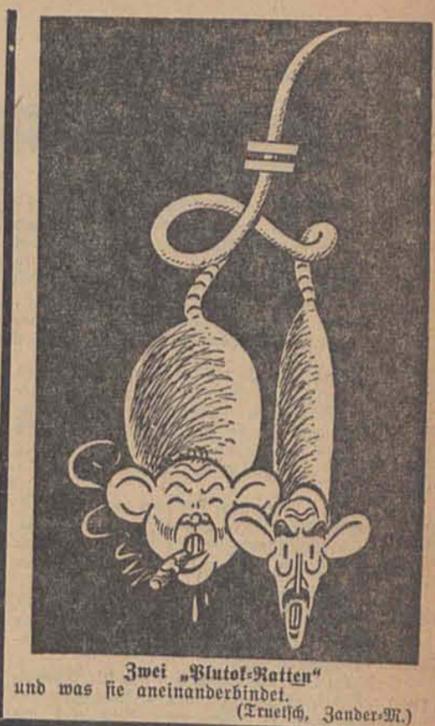
Aber wir haben nicht allein Herrn Herriot die Ehre eines Besuches angetan. Reynaud wohnt gleich nebenan. Fanden wir bei Herriot die letzten Reinigungsstücke für seine geliebte Pfeife, so fanden wir bei Herrn Reynaud, der am struppellosesten hegte und am feigsten, und schmählichsten floh, vor der Europakarte, die in der ganzen Welt Sensation gemacht hat. Heute ist sie retouchiert und sieht so harmlos aus, wie sich der Globus vor dem September 1939 präsentierte. Aber das täuscht uns nicht. Uns täuschen auch nicht die von dem französischen Ministerpräsidenten freundlich hinterlassenen Auszüge aus dem deutschen Weißbuch über die Ursache des Krieges. Sie ist für kommende Besucher auf dem prunkvollen Schreibtisch bereitgelegt.

Wir sehen anderes: Wir sehen in den Vorzimmern die erste Gehliteratur über Westoperationen, wir finden in den Bibliotheken gemeine Karikaturen über die führenden Männer Deutschlands, wir finden Bücher von Thomas

Mann neben der "Pariser Tageszeitung", dem übelsten Gehblatt der Emigranten. Wir sehen die letzte fieberhafte Arbeit der französischen Diplomatie auf dem Notizblock des Herrn Ministerpräsidenten festgehalten. Wir wissen, daß kein Mann am Quai d'Orsay in den letzten Wochen Augen hatte für den prachtvollen Empirestuhl der Säle mit den kostbaren alten Spaniern an der Wand. Uns interessieren vielmehr die Papierkörbe, in denen sich die Aufregung der letzten Stunden auf Beinen rekonstruieren läßt: Depesche des englischen Blodadeministeriums, kleine persönliche Bittschreiben von Kammerabgeordneten aus allen Teilen Frankreichs.

Dann sehen wir auf den Kalender. Er ist seit dem 9. Juni nicht mehr abgerissen.

Wir gehen durch teppichbelegte Flure neben einem alten Mann, der uns Deutsche wie Wunder aus einer anderen Welt betrachtet. Wir sprechen mit ihm von den Ursachen des Krieges, den Deutschland und das französische Volk nicht gewollt haben. Seine Antwort ist eine drohende Geste nach oben, dorthin, wo früher die bezahlten Götter Frankreichs ihre Tiraden tönen ließen. Er sagt: "Diese Kreaturen..."



Zwei "Plutokratien" und was sie aneinanderbindet. (Ernst, Jander-M.)

Auf den Spuren des großen Feldherrn Moltke

Ereignungen an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 - Die gleichen Orts- und Flußnamen kehren wieder

Im deutschen Volk ist sonderbarerweise die Anschauung verbreitet, als habe Sedan bereits den Krieg von 1870/71 entschieden oder gar beendet. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Vielmehr haben sich während der Belagerung von Paris und während der gleichzeitig durchgeführten Belagerungen zahlreicher Festungen in allen Teilen Nord- und Ostfrankreichs außerordentlich blutige und gefährliche Kämpfe abgespielt, deren Schauplätze eigenartigerweise gerade die in diesen Tagen so vielgenannten Orte sind, durch die der stürmische Vormarsch der deutschen Armeen gebräut ist.

Der Tag von Pontarlier

Der kleine Ort Pontarlier an der schweizerischen Grenze wird wohl einmal in die Geschichte eingehen als der Abschluß des gewaltigen Eintreibungsmanövers rings um die Maginotlinie, denn hier stießen ja die deutschen Panzer, vom Plateau von Langres kommend, bis zur Abschnürung des Saals vor, auf den Spuren jener deutschen Truppen, die unter General Manteuffel am 1. Februar 1871 den Uebertritt der Westarmee Bourbais in Stärke von 84 000 Mann auf Schweizer Boden erzwangen. Auch damals hieß der Ort der Entscheidung Pontarlier, auch damals kapitulierte gleich darauf Belfort, räumte Garibaldi Dijon, das also gleichfalls wie heute kampfslos besetzt werden konnte.

Aber diese Auseinandersetzung im Osten war nur der Schlussschlacht der "Vierge en masse", die der erste Revolutionsdiktator Gambetta organisiert hatte, nachdem am 4. September das Kaiserreich gestürzt worden war. Zwar kapitulierte Toul und Straßburg und gleich darauf Metz, wo nicht weniger als 179 000 Mann unter Bazaine in Gefangenschaft gingen, aber der Plan Gambettas ging darauf hinaus, durch eine neugebildete Voire-Armee Paris zu entsetzen und im übrigen sowohl im Norden wie im Süden mit eilig zusammengeführten Mobil- und Nationalgardien von verhältnismäßig geringem operativen Wert, aber großer Zahl möglichst viele deutsche Kräfte zu binden. So wurde u. a. die Aufgabe des von General von der Tann besetzten Orleans erzwungen, bevor die in Ostfrankreich freigewordenen Armeen heran waren. Dann allerdings entschied die Schlacht bei Orleans das Schicksal der Voirearmee, die auf 200 000 Mann angewachsen war.

Aber dafür gab es einen harten Strauß mit den Truppen des fähigen französischen Generals

Chazan, der zwar bei Beaungen besiegte, aber erst nach hartnäckiger Verfolgung über Bits und Tours bei Le Mans gestellt und dort entscheidend besiegte und zerrümmert werden konnte. Auch die französische Nordarmee machte unseren Soldaten viel zu schaffen; sie konnte sich auf die Festungen des Nordwestens stützen und mußte nacheinander bei Amiens und Rouen, an der Falaise, bei Bapaume, Beronne und schließlich bei St. Quentin geschlagen werden, um als ausgehuldet gelten zu können.

Während dieser Kampfhandlungen, die sich bis Ende Januar hinzogen, ging der Festungskrieg unentwegt weiter. Soissons, damals ein stark befestigter Platz, ergab sich am 16. Oktober, Montmedy erst am 14. Dezember, Metziers (bei Sedan) auch erst am 2. Januar 1871, Longwy dagegen vermochte sich bis zum 25. Januar zu

halten. Im Elsaß und in Lothringen blieben Nancy und Bitsch unbezungen, Diederhofen, Verbun und Schlettstadt waren dagegen bis Ende November aus dem Wege geräumt.

Kampf um Paris

Die Belagerung von Paris dauerte außerordentlich lange und war nicht ohne Kriegen, die durch zahlreiche Ausfälle des tapferen Verteidigers General Trochu und die gleichzeitig erfolgten Entsehungversuche der übrigen Armeen bewirkt wurden. Erst als Bismarck gegen den Willen Moltkes und gegen die politischen Intrigen der "Reiher" - wie er sagte - die Befestigung der Festung mit schwerem Geschütz durchgesetzt hatte, wandte sich das Blatt: Paris kapitulierte, völlig ausgehungert, demoralisiert und fertig. Der Krieg war zu Ende.

Am Rande des Krieges

Wiedersehen mit einem Degen

Als die deutschen Truppen Südnorwegen besetzten, kam es zu einem Geplänkel mit einer norwegischen Abteilung. Schon bald aber konnte der Widerstand gebrochen und der Kommandeur der gegnerischen Kräfte zur Kapitulation gebracht werden. Als sich der norwegische Offizier mit den Herren seines Stabes zu dem Anführer der deutschen Truppenabteilung begab, lebte dieser, im Zivilberuf Inhaber einer Waffenfabrik in Solingen, einen seltsamen Zufall, wie er selbst in Kriegszeiten nicht alltäglich ist. Zum Zeichen seiner Ergebung reichte der Norweger dem deutschen Offizier seinen Säbel. Dieser wirft einen Blick auf die Waffe und erkennt dann sofort, daß der Degen in seiner eigenen Waffenfabrik hergestellt worden war.

Der Elektrotechniker als Ehrendoktor

Von der Universität Kiel ist kürzlich der Elektrotechnikermeister Alfred Rust zum Ehrendoktor ernannt worden. Diese ungewöhnliche Verleihung der akademischen Würde ist der Dank für hochbedeutende wissenschaftliche Forschungen des Handwerksmeisters. Bevor Alfred Rust im Jahre 1927 seine elektrotechnische Meisterprüfung ablegte, besuchte er damals schon die Abendvorlesungen der Hamburger Volkshochschule. Sein Interesse an der Vorzeitfor-

schung veranlaßte ihn schließlich, seinen Beruf zu wechseln und mehrere Ausgrabungen in Syrien vorzunehmen. Später gelang dann dem neuen Ehrendoktor, der erst ein Alter von 40

Sorgfältige Prüfungen verbürgen die Qualität jeder Klinge!

18,-



Gillette Klingen

Durch Stahl und Schliff ein Weltbegriff

Jahren erreicht hat, ein der Wissenschaft bisher noch nicht vorliegender Nachweis, über den Eiszeitmenschen der norddeutschen Gebiete. Bedeutende Funde, die Alfred Rust bei Ausgrabungen in Stellmoor und Metendorf glückten, haben die Wissenschaft ebenfalls sehr gefördert.



Schwere deutsche Mörser

in Aktion beim Vorstoß in Frankreich. Pauen los schleudert das schwere Geschütz seine vernichtende Ladung in die feindlichen Stellungen. (Pst. Bauer, Presse-Hoffmann, Jander-Multipler-K.)



Die Festung Metz hat sich ergeben

Blick von der schönen alten Kathedrale auf die Stadt Metz, die nunmehr auch samt der Festung von unseren Truppen eingenommen wurde. (Scherl Büberdienst, Jander-Multipler-K.)

Compiègne 1940

Wie wir den Franzosen die Bedingungen übermittelten

Compiègne, 21. Juni

Im Walde von Compiègne, an der Stätte der tiefsten militärischen und politischen Demütigung des Deutschen Reiches, hat das siegreiche Schwert des nationalsozialistischen Großdeutsches Adolf Hitler am diesem 21. Juni 1940 Geschichte geschrieben. An genau der gleichen Stelle und in dem gleichen Wagen unter ungleich würdigeren äußeren Umständen, die den geschlagenen Gegner nicht demütigten, haben die Bevollmächtigten Frankreichs aus dem Munde des Bevollmächtigten des Obersten Befehlshabers, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Bedingungen entgegengenommen, unter denen Deutschland bereit ist, einen Waffenstillstand zu gewähren.

Der Wald von Compiègne, das grüne Tor zum Herzen Frankreichs, liegt in tiefstem Frieden, überglänzt vom schönsten Sommer Sonnenschein. Auf der Straße Paris-Soissons ziehen die Kolonnen der deutschen Wehrmacht. An der Abzweigung zum Wald von Compiègne stehen Posten.

Rechts von dem Weg, der zum runden Platz, der eigentlichen Stätte des Geschehens, führt, steht ein geräumiges Zelt. Es ist für die französische Delegation bestimmt, als Aufenthaltsort für ihre Beratung. Ein Standkalender zeigt das geschichtliche Datum des 21. Juni 1940. Auf einem Tisch in einer Ecke stehen eine Basreliefplatte mit Gläsern, weitere Schreibgelegenheiten, Aschbecher usw.

Auf dem Denkmalsplatz, auf den die Abzweigung mündet, ist das Mal des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 mit der Reichsriegsflagge verwebt und läßt symbolisch die Schmach dieses Tages aus.

Auf der kurzen Allee, die zu dem eigentlichen Platz der damaligen Verhandlungen führt, hat eine Ehrenkompanie des Führerbegleitkommandos mit zwei Zügen Heer und einem Zuge Luftwaffe Aufstellung genommen. Mitten über den Platz führen zwei Schienenstränge. Zwischen ihnen liegt leicht erhöht der Gedenkstein mit der hochmütigen Inschrift: „Hier scheiterte am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des deutschen Kaiserreiches, besieg durch die freien Völker, die es sich zu unterjochen anmaßte.“

Unmittelbar an der Stirnseite dieses Schandsteines weht jetzt die Führerbandarte. Rechts von diesem Stein steht an genau der gleichen Stelle wie 1918 der Wagen, in dem die Verhandlungen damals stattfanden und in dem heute die Vertreter des besiegten Frankreichs die Bedingungen des Waffenstillstands empfingen. Es ist ein normaler Speisewagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, der völlig schmudlos geblieben ist. Die Stühle sind mit schwarzem Leder bezogen. In der Mitte steht ein großer, rechteckiger Tisch, auf ihm sind weiße Plakartarten mit dem goldenen Hohenzeichen aufgestellt. Der Führer wird mit dem Rücken zu dem Gedenkstein in der Mitte der Tafel sitzen, rechts von ihm Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, zu seiner Linken der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Auf der gegenüberliegenden Seite nimmt den Mittelplatz der Leiter der französischen Delegation, General Huntziger, ein. Zu seiner Linken wird der Konteradmiral Le Luc, zu seiner Rechten der Botschafter Noel und neben diesem der General der französischen Luftwaffe Bergeret sitzen.

Auf dem zweiten Gleis bezeichnet ein weiterer Gedenkstein die Stelle, wo 1918 der Wagen der deutschen Bevollmächtigten stand. In dem mit legelförmigen Zypressen bestandenen Rund ist an dieser Stelle auch das Denkmal Fochs errichtet, mit dem Blick auf den Wagen. An der Stelle, wo der deutsche Wagen stand, haben nun die Vertreter der in- und ausländischen Presse, die dieser geschichtlichen Stunde beizohnen können, ihren Platz, während unmittelbar vor dem Wagen die Generalität und Admiralität und die Ehrengäste aus Staat und Partei den Führer erwarten.

Man sieht unter ihnen den Reichsführer **Hitler**, Reichsminister **Dr. Lam-**

mers, Reichspresseschef **Dr. Dietrich**, Reichsleiter **Bormann**, den Chef des Wehrmachtsführungsamtes, Generalmajor **Tobbi**, Generalleutnant **Bodenbach**, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, Obergruppenführer **Brückner**, Gruppenführer **Schaub**, Oberst des Generalstabes **Schmundt**, ferner **u. a.** General **Claise-Horskenau**, den Gruppenführer **Wolff**.

Vom Platz aus nicht sichtbar liegt im Wald in der Verlängerung des Gleises, auf dem der Wagen steht, die Halle, in der sich der historische Wagen bisher befand. Die Vorderseite dieser Halle ist ausgebrochen und mit einem Tuch in der Farbe des Steines verkleidet.

Kurz vor 1 Uhr marschieren die Ehrenkompanie auf. Sie Spannung ist auf den Höhepunkt gestiegen.

Um 15.15 Uhr trifft der Führer, von seinem Hauptquartier kommend, im Kraftwagen am Denkmalsplatz ein. Er wird hier von General-

Compiègne 1918

Wie Foch die Waffenstillstandsbedingungen übergab

Der „Angriff“ gibt eine interessante Schilderung des Compiègne von 1918, in der es u. a. heißt:

Vier Jahre lang hatten die deutsche Heere einer Welt von Feinden Widerstand geleistet und die Front in erfolgreichen Gefechten tief hinein in das Land der Gegner getragen.

Doch dabei wüdete der zermürbende Hunger, mit dem Albions heimtückische Bodadewaffe Frau und Mann, Greis und Kind bedrängte.

Das war das Ende von all dem, was im August 1914 mit einem beispiellosen Schwung begonnen hatte. Das Grausame, fürchterliche Ende. Und am Ende eines Schienenstranges, der sich beim Bahnhof von Reihondes beim Compiègne im Walde von Noyale verlor und vorher weittragende französische Eisenbahngeschütze getragen hatte, sollte sich das erste Kapitel der tiefsten deutschen Erniedrigung erfüllen.

Am 7. November 1918 war hier ein Sonderzug mit einem Salonwagen angefahren. In ihm saßen **Marshall Foch**, der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen, Generalstabschef **Weygand**, der Erste Seelord **Admiral Sir Roslin Bemyth**, **Admiral Hope**, sowie drei Offiziere des französischen Generalstabes. Die Männer hatten sehr ungeduldig in den Abend. Der Sonderzug, den sie erwarteten, trat mit zwölf Stunden Verspätung erst am nächsten Tag, am 8. November, um 7 Uhr früh ein. Dieser Sonderzug, in dem die deutsche Waffenstillstandsdelegation saß, hielt auf einem Parallelgleis neben dem französischen Salonwagen.

Zwei Stunden später wurde den Deutschen bekanntgegeben, daß **Marshall Foch** um 10 Uhr bereit sei, sie in seinem Salonwagen zu empfangen. Pünktlich verließen die Deutschen ihren Wagen. Als erster ging in Zivil **Matthias Erzberger**, begleitet vom Dolmetscheroffizier, ihm folgten General von **Winterfeldt** und Kapitän **J. S. Vanselow** in Uniform, den Schluß machte **Gesandter Graf Oberndorff** im Reisezug.

Im Salonwagen Fochs stand ein breiter Tisch

mit vier Stühlen auf jeder Seite. Der Raum war leer. Die Stühle wirkten beklemmend. **Marshall Foch** begann mit dieser Pause die in allen Einzelheiten durchdachte demütigende Regie seines „Triumphes über das Reich“ abzuwickeln.

Endlich erschien er in der Tür. Von kleiner Gestalt, mit harten Gesichtszügen. Sein kalter Blick kostete offensichtlich die Situation zur Reize aus. General **Weygand**, **Admiral Bemyth** und die andern traten in dichter Folge ein. Der Gruß war belohnend kurz: Eine knappe Verbeugung.

Mit den Vollmachten der Deutschen in der Hand, zog sich **Foch** mit seinen Begleitern wieder in ein Nebenabteil zurück, um die Urkunden zu prüfen. Wieder eine Pause. Draußen in klarer sonniger Durchsichtigkeit stand kumm der herbstlichen Wald von Compiègne. Ferne deutsche Heimat, was stand dir bevor?

Als die Franzosen und Engländer wieder Platz genommen hatten, wendete sich nach kurzem Warten, als ob die anwesenden Deutschen Lust seien, **Marshall Foch** an Weggang mit der frohigen Frage: „Quo desirant vos Messieurs?“ (Was wünschen diese Herren?)

Erzberger antwortete: „Wir sind hergekommen, um die Vorschläge der Verbündeten Mächte betreffend einen Waffenstillstand zu Waller, zu Lande und in der Luft entgegenzunehmen.“

Der Dolmetscher überlegte. **Marshall Foch** war trampfhaft bemüht, Gründe für Demütigungen der deutschen Delegierten zu improvisieren. Im Worte „Vorschläge“ schien er einen bequemen Anlaß gefunden zu haben, den wilden Mann zu mimieren. Er tat so, als ob der Ehre Frankreichs Schimpf angetan worden wäre, erhob sich empöriert Blicks von seinem Stuhl und sagte barsch zum Uebersetzer: „Antworten Sie diesen Herren, daß ich ihnen keine Vorschläge zu machen habe.“

Graf Oberndorff griff ein. Er erklärte, daß die Deutschen auf Grund einer Note des Präsidenten der USA, erschienen seien und eine Note verlesen wollten.

Im Wagen haben sich der Führer und seine Begleitung erhoben. Der Führer grüßt jeden der französischen Bevollmächtigten durch Erheben der rechten Hand. Dann nehmen die Teilnehmer ihre Plätze ein.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, erhebt sich dann und verliest auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers die Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen. Anschließend erfolgt die Uebersetzung der Präambel durch den General Schmidt. Danach erheben sich alle Anwesenden und der Führer verläßt mit seiner Begleitung 15.42 Uhr den Wagen, während Generaloberst Keitel mit den französischen Bevollmächtigten im Wagen verbleibt.

Als der Führer die Allee zum Denkmalsplatz erreicht hat, meldet ihm der Chef der Ehrenkompanie: „Mein Führer, die großdeutsche Wehrmacht grüßt ihren Obersten Befehlshaber.“ Der Führer dankt, die Wieder der Nation erklungen. Der historische Akt im Walde von Compiègne ist beendet.

40 000 Mann übergetreten

Der Flüchtlingsstrom in die Schweiz

Bern, 22. Juni

Amlich wird mitgeteilt, daß in der Nacht zum Donnerstag in der Gegend von St. Uranne alliierte Truppen in Stärke von 28 000 Mann mit 7800 Pferden in die Schweiz übertraten. Die Truppen, die entwarnet wurden, werden im Landesinnern interniert.

Nach einer später eingelaufenen Meldung haben nach vorläufigen Schätzungen rund 40 000 Mann verschwiebener Truppenkörper von Frankreich her die Schweizer Grenze überschritten. Der Zustrom dauert noch an.

Da endlich ließ sich **Foch** herab, so zu tun, als ob er begriffen hätte. Seine Stimme dozerte schneidend: „Sie sind gekommen, damit Sie um Waffenstillstand bitten.“

In der amerikanischen Note war von Waffenstillstandsbedingungen die Rede. **Fochs** verlebende Haarpatrone war darauf hinausgelaufen, das Wort „Bedingungen“ aus dem Munde der deutschen Delegation zu hören.

Weygand wurde beauftragt, die längst vorbereiteten Waffenstillstandsbedingungen zu verlesen. Die Dolmetscher warteten sah für sich ihres Amtes. Sonst wurde während der Bekanntgabe kein Wort gemurmelt. Mit fahlen Gesichtern sahen die Deutschen am Tisch, **Foch** genoß mit unbeweglichem Gesicht die Genugtuung, die ihm diese Stunde bedeutete. Der Engländer **Admiral Sir Wymek** gefiel sich in der Rolle des Gleichgültigen. Mit impertinenter Geringschätzung spielte er gleichzeitig mit seinem Monokel und seiner Hornbrille.

Nach der Verlesung hatte **Foch** für alle deutschen Einwendungen und Wünsche ein kurzes „Nein“. **Foch** lehnte die deutsche Bitte ab, die Bedingungen, deren Annahme an eine 72 stündige Frist gebunden war, durch ein Radiotelegramm an den deutschen Reichskanzler weitergeben zu dürfen. Es mußte der umständliche Weg gewählt werden, das Schriftstück durch einen Sonderkurier der deutschen Regierung zu übermitteln. Eine Fristverlängerung auf 96 Stunden wurde abgelehnt. Jeder Gedanke an Verhandlungen wurde mit der Erklärung abgetan: Deutschland könne die Bedingungen annehmen oder ablehnen; ein Drittes gebe es nicht. Man werde jedenfalls die Annahme gewaltam, u. a. durch die Besetzung der Insel Helgoland, zu erzwingen wissen. Wie Vorschläge, die auf eine Milderung der Bedingungen, eine Verlängerung der Räumungsfristen, Gewährung einer Waffenruhe und Aufhebung der Blockade hinausliefen, stießen auf bräusle Ablehnung.

Vergeblich waren die Hinweise General Winterfeldts, daß durch eine sofortige Waffenruhe ein unnützes Blutvergießen vermieden würde. Dieser höflich und bringlich aus dem Munde eines tapferen Soldaten vorgetragene Vorschlag wurde mit verkehrender Schroffheit ohne jede Begründung abgelehnt.

Endlich war es nach Rückkehr des deutschen Kuriers am 11. November, um 5 Uhr früh, so weit, daß zwischen den beiden Delegationen (ohne die Anwesenheit Fochs) die endgültige Ausfertigung des Waffenstillstandstextes so gut wie abgeschlossen werden konnte. **Foch** fand sich ein: „Sind Sie noch immer nicht fertig? Wenn Sie nicht in einer Viertelstunde fertig sind, komme ich wieder und garantiere Ihnen, daß wir in fünf Minuten fertig sind!“

Genau 5.20 Uhr fand die Unterzeichnung statt. Die Augen der deutschen Offiziere, des Generals von Winterfeldt und von Kapitän Vanselow, die dem Tode ungegährt Male ohne Wimperzuden ins Angesicht gesehen hatten, schwammen in Tränen.

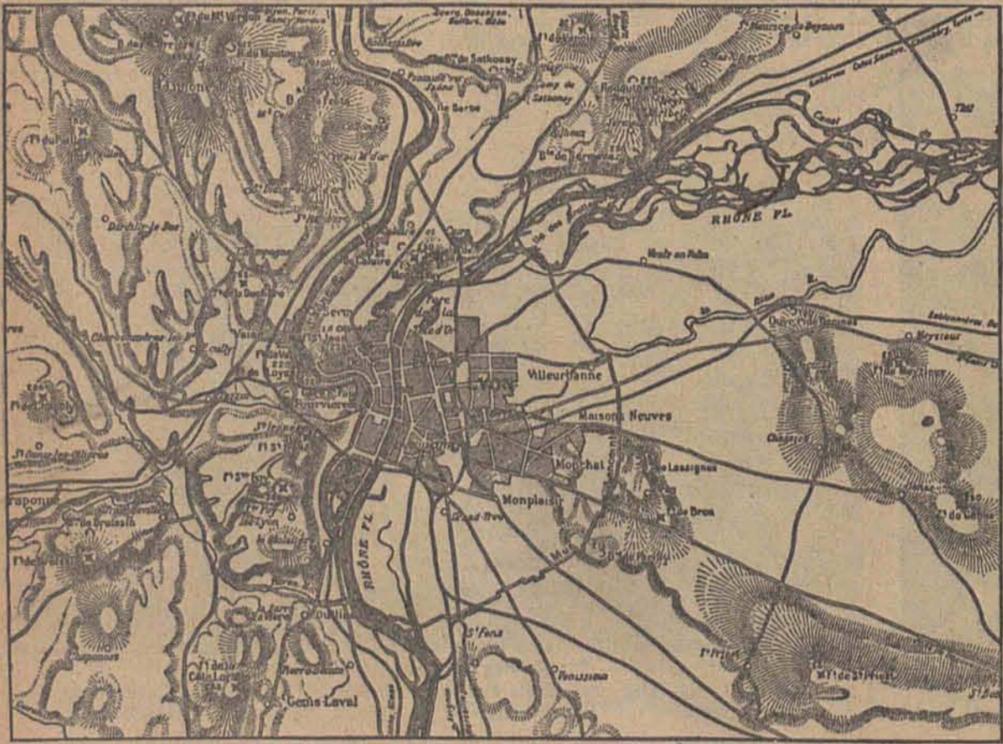
Die deutsche Delegation schloß ihre Arbeit mit einer Erklärung ab, deren Schluß lautete: „Ein Volk von siebzug Millionen leidet, aber es stirbt nicht.“

Leiser Hohn zuckte um **Fochs** Mundwinkel: „Très bien!“ (Schon gut!)

Um 5.50 Uhr schieden mit einem formellen Kopfnicken die beiden Delegationen voneinander. Es war der 11. November 1918. Unfängliches Leid, unfängliche Schande war über das deutsche Volk gekommen.

Ein halbes Menschenalter ist seitdem vergangen. Aus tiefster Erniedrigung wurde Sieg, Ehre, Ruhm. Welchem Deutschen gebührt in des Reiches tausendjähriger Geschichte innigerer Dank als des großdeutschen Volkes Führer, **Adolf Hitler**? **Hans Stiel**

Weitere politische Nachrichten auf Seite 8



Lyon

Lyon mit seinen 580.000 Einwohnern, die drittgrößte Stadt Frankreichs und gleichzeitig ein Bahnknotenpunkt von der allergrößten Wichtigkeit, ist in deutscher Hand. Damit weht das Hakenkreuz über einem weiteren wichtigen französischen Industriezentrum. Auch die Universitätsstadt ist für das Geistesleben Frankreichs von wesentlicher Bedeutung. Blättert man im Buche der Geschichte, so wird man feststellen, daß dieses Lyon von 1032-1307 zum Deutschen Reich gehört hat.

Stimmung
Als ge
dem roll
drei Rhein
es in Li
geben hab
sene Stim
großdeut
den Kofale
des Klaps
deutschen
nachdrück
der Tag
nem Tag d
Dann h
Anfagers,
juridische
dessen W
müssen fei
ste Dokume
aber schen
den Ansch
eine bedeu
schichte De
Schon h
zur Stelle
Speisewage
Eröffnung
Aufträge
Wir de
verfolgten
unser groß
Anteilnahm
im Westen
Ausbau des
tigkeit ist
ging bis in
Freude und

T
Aufst
Wir erh
der Bitte u

In einer
reichen Sie
Soldaten n
zu Boden g
Angehe
unser Sold
müssen - f
Opfer u
Führer und
abend und
der Samme
Deutsche
Danbarkeit
bringt!

Ri
Wir wi
am Sonnt
der-Kinob
hilfswerts
Programm
Gehschau
mächtig, s
das Kino
ein billiges
dem auf die
hilfswert.

Derbe
Sch
Bom 21.
in den D-
Ligmannsta
mannschafts
lin-Scharlo

Fahrer
Am Don
wurde der
aus Sigm
bahn in de
Nr. 79, vor
und schwer
dem Unfall
Verlehten
nes Haus.
davon. De
ben werden.
des Unfalls
Ob. Di gel
des Loktra
eine Beschä
Zeuge und
fall irgen
den gebeten
mannhaft,
Februar 19
fahreiner

R. F. S
werten.

Waffenzei chen

CHAB

Die Zeitenwende

Stimmungsbericht aus dem Wald von Compiègne

Als gestern um 20 Uhr 15 Minuten nach dem rollenden Trommelwirbel die letzte der drei Rheinlandsanfragen verflungen war, dürfte es in Litzmannstadt keinen Deutschen gegeben haben, der nicht im höchsten Maße auf jene Stimmungsbilder gespannt war, die der großdeutsche Rundfunk angekündigt hatte.

Dann hörte man auch schon die Stimme des Anführers, der uns zunächst zwei Jahrzehnte zurückversetzte, an jenen grauen Regentag, in dessen Verlauf Deutschland gezwungen wurde seine Unterschrift unter das schmachtvolle Dokument aller Zeiten setzen zu lassen.

Schon sind die französischen Unterhändler zur Stelle... sie bestreiten den historischen Speisewagen, nehmen Platz und hören jene Eröffnung an, die Generaloberst Keitel im Auftrag des Führers verliest.

Treue zur Front!

Aufruf des Führers der SA-Brigade Wir erhalten den nachfolgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung:

In einem weltgeschichtlich einzigartigen, glorieichen Siegeszuge hat der Führer mit seinen Soldaten nun auch unseren Erbfeind Frankreich zu Boden geworfen.

Angewandte Opfer und Entbehrungen haben unsere Soldaten auf diesem Siegeslauf bringen müssen — für dich, Volksgenosse!

Opfer auch du im gleichen Maße für den Führer und seine Soldaten, wenn am Sonnabend und Sonntag die Männer der SA mit der Sammelbüchse an dich herantreten.

Deutscher, kein Opfer ist zu groß, daß du aus Dankbarkeit dem Führer und seinen Soldaten bringst!

Der Führer der SA-Brigade Litzmannstadt m. d. I. F. B. Kretschmar SA-Standartenführer.

Jeder ins Kino

Kino für das Kriegshilfswerk Wir wir gestern bereits meldeten, findet am Sonntag vormittag 11 Uhr eine Sonder-Kinovorstellung zu Gunsten des Kriegshilfswerks statt. Es wird das gesamte Programm einschließlich der neuesten Wochenschau gezeigt.

Verbesserung des Reiseverkehrs

Schlafwagen nach Berlin täglich Vom 21. Juni an verkehren die Schlafwagen in den D-Jügen 123/223 und 224/124 zwischen Litzmannstadt und Berlin täglich, und zwar Litzmannstadt-Hauptbahnhof ab 21.11 Uhr und Berlin-Scharlottenburg ab 22.55 Uhr.

Zeugen gesucht

Fahrerflucht nach schwerem Verkehrsunfall Am Donnerstag, dem 6. Juni, um 17 Uhr, wurde der 64jährige Kaufmann Leopold Hage aus Litzmannstadt beim Überqueren der Bahnbahn in der Breslauer Straße, vor dem Hause Nr. 79, von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt.

Briefkasten

H. F. Ihr Beitrag läßt sich leider nicht verwerthen.

Der Stadtpark Julianow geöffnet

Eröffnung des Waldrestaurants Julianow

Litzmannstadt ist sehr arm an Erholungsstätten in der Stadt oder in der nächsten Nähe derselben. Jede Grünfläche ist aus diesem Grund in der schönen Jahreszeit — besonders an den Sonn- und Feiertagen — ein wahrer Wallfahrtsort für die Lusthungrigen.

Man muß es daher dankbar begrüßen, daß unsere Stadtverwaltung der deutschen Bevölkerung einen der schönsten Naturparke in Litzmannstadt wieder zugänglich gemacht hat.

Am allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit zu schaffen, in räumlicher Nähe der Stadt bei guter Verkehrsverbindung in der Freizeit Erholung zu finden, hat das Park- und Gartenamt der Stadt nämlich den Park Julianow herrichten lassen.

Die unter der Oberleitung von Stadtoberbaudirektor Hallbauer stehende Bauverwaltung hat sich für die Durchführung der Arbeiten für dieses Waldrestaurant der Mitwirkung des Architekten Heidemeyer bedient.

Die Gebäude — neben der in Zukunft noch zu vergrößernden Gaststätte stehen ein gedecktes Podium für die Musik und ein später als Tanzfläche zu benutzendes, nach allen Seiten offenes überdachtes Bauwerk — sind geschmackvolle Holzbauten, die in dem Wald keinesfalls als Fremdkörper empfunden werden.

Für 1500 Menschen ist Sitzgelegenheit vorhanden. Schöne Liegewiesen werden von denjenigen dankbar aufgesucht werden, die nach der Mühe und Arbeit ihres Tagwerks im bequemen Liegestuhl Erholung und Ausspannung suchen.

Eine allmähliche weitere Ausgestaltung der Anlagen ist beabsichtigt.

Damit ist eine würdige neue Erholungsstätte für die deutsche Bevölkerung geschaffen.

Auch nach dieser Richtung hin schreitet die Aufbauarbeit unserer Stadtverwaltung erfolgreich fort.

Auch für den Armen wächst Obst

Tagung der Verteiler von Obst und Gemüse

Im Anschluß an die von uns gemeldete Tagung der Obst- und Gemüseverleiher fand eine Versammlung der Obst- und Gemüseverleiher statt. Nach den einleitenden Worten des Stabsleiters E. Gold von der Kreisbauernschaft sprach Dr. Pfeiffer von der Kreisbauernschaft über die Preisbildung.

Gemüse und Obst sind außerordentlich wichtige Nahrungsmittel. Längst hat man im Reich den hohen Nährwert von Obst und Gemüse erkannt. Daher ist dort der Verbrauch bedeutend höher als im Warthegau.

Die Verteiler haben sich im Warthegau einen Preisverein vereinbart, der die Preise so zu regeln soll, daß auch der arme Volksgenosse stets genügend Gemüse kaufen kann und der Erzeuger für seine Arbeit ausreichend bezahlt wird.

Der stellvertretende Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsamtes, Hg. Busch, erläuterte dann die nationalsozialistische Auffassung vom Handel. Im Dritten Reich darf der Handel mit Gartenbauzeugnissen nicht vom Standpunkt des Gelderwerbes betrachtet werden.

Der stellvertretende Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsamtes, Hg. Busch, erläuterte dann die nationalsozialistische Auffassung vom Handel. Im Dritten Reich darf der Handel mit Gartenbauzeugnissen nicht vom Standpunkt des Gelderwerbes betrachtet werden.

hat sich für die Durchführung der Arbeiten für dieses Waldrestaurant der Mitwirkung des Architekten Heidemeyer bedient.

Die Gebäude — neben der in Zukunft noch zu vergrößernden Gaststätte stehen ein gedecktes Podium für die Musik und ein später als Tanzfläche zu benutzendes, nach allen Seiten offenes überdachtes Bauwerk — sind geschmackvolle Holzbauten, die in dem Wald keinesfalls als Fremdkörper empfunden werden.

Für 1500 Menschen ist Sitzgelegenheit vorhanden. Schöne Liegewiesen werden von denjenigen dankbar aufgesucht werden, die nach der Mühe und Arbeit ihres Tagwerks im bequemen Liegestuhl Erholung und Ausspannung suchen.

Eine allmähliche weitere Ausgestaltung der Anlagen ist beabsichtigt.

Damit ist eine würdige neue Erholungsstätte für die deutsche Bevölkerung geschaffen.

Auch nach dieser Richtung hin schreitet die Aufbauarbeit unserer Stadtverwaltung erfolgreich fort.

Die unter der Oberleitung von Stadtoberbaudirektor Hallbauer stehende Bauverwaltung hat sich für die Durchführung der Arbeiten für dieses Waldrestaurant der Mitwirkung des Architekten Heidemeyer bedient.

Die Gebäude — neben der in Zukunft noch zu vergrößernden Gaststätte stehen ein gedecktes Podium für die Musik und ein später als Tanzfläche zu benutzendes, nach allen Seiten offenes überdachtes Bauwerk — sind geschmackvolle Holzbauten, die in dem Wald keinesfalls als Fremdkörper empfunden werden.

Für 1500 Menschen ist Sitzgelegenheit vorhanden. Schöne Liegewiesen werden von denjenigen dankbar aufgesucht werden, die nach der Mühe und Arbeit ihres Tagwerks im bequemen Liegestuhl Erholung und Ausspannung suchen.

Eine allmähliche weitere Ausgestaltung der Anlagen ist beabsichtigt.

Damit ist eine würdige neue Erholungsstätte für die deutsche Bevölkerung geschaffen.

Auch nach dieser Richtung hin schreitet die Aufbauarbeit unserer Stadtverwaltung erfolgreich fort.

Die unter der Oberleitung von Stadtoberbaudirektor Hallbauer stehende Bauverwaltung hat sich für die Durchführung der Arbeiten für dieses Waldrestaurant der Mitwirkung des Architekten Heidemeyer bedient.

Die Gebäude — neben der in Zukunft noch zu vergrößernden Gaststätte stehen ein gedecktes Podium für die Musik und ein später als Tanzfläche zu benutzendes, nach allen Seiten offenes überdachtes Bauwerk — sind geschmackvolle Holzbauten, die in dem Wald keinesfalls als Fremdkörper empfunden werden.

Für 1500 Menschen ist Sitzgelegenheit vorhanden. Schöne Liegewiesen werden von denjenigen dankbar aufgesucht werden, die nach der Mühe und Arbeit ihres Tagwerks im bequemen Liegestuhl Erholung und Ausspannung suchen.

Eine allmähliche weitere Ausgestaltung der Anlagen ist beabsichtigt.

Damit ist eine würdige neue Erholungsstätte für die deutsche Bevölkerung geschaffen.

Auch nach dieser Richtung hin schreitet die Aufbauarbeit unserer Stadtverwaltung erfolgreich fort.

Die unter der Oberleitung von Stadtoberbaudirektor Hallbauer stehende Bauverwaltung hat sich für die Durchführung der Arbeiten für dieses Waldrestaurant der Mitwirkung des Architekten Heidemeyer bedient.

Die Gebäude — neben der in Zukunft noch zu vergrößernden Gaststätte stehen ein gedecktes Podium für die Musik und ein später als Tanzfläche zu benutzendes, nach allen Seiten offenes überdachtes Bauwerk — sind geschmackvolle Holzbauten, die in dem Wald keinesfalls als Fremdkörper empfunden werden.

Für 1500 Menschen ist Sitzgelegenheit vorhanden. Schöne Liegewiesen werden von denjenigen dankbar aufgesucht werden, die nach der Mühe und Arbeit ihres Tagwerks im bequemen Liegestuhl Erholung und Ausspannung suchen.

Eine allmähliche weitere Ausgestaltung der Anlagen ist beabsichtigt.

Damit ist eine würdige neue Erholungsstätte für die deutsche Bevölkerung geschaffen.

Auch nach dieser Richtung hin schreitet die Aufbauarbeit unserer Stadtverwaltung erfolgreich fort.

Die unter der Oberleitung von Stadtoberbaudirektor Hallbauer stehende Bauverwaltung hat sich für die Durchführung der Arbeiten für dieses Waldrestaurant der Mitwirkung des Architekten Heidemeyer bedient.

Die Gebäude — neben der in Zukunft noch zu vergrößernden Gaststätte stehen ein gedecktes Podium für die Musik und ein später als Tanzfläche zu benutzendes, nach allen Seiten offenes überdachtes Bauwerk — sind geschmackvolle Holzbauten, die in dem Wald keinesfalls als Fremdkörper empfunden werden.

Für 1500 Menschen ist Sitzgelegenheit vorhanden. Schöne Liegewiesen werden von denjenigen dankbar aufgesucht werden, die nach der Mühe und Arbeit ihres Tagwerks im bequemen Liegestuhl Erholung und Ausspannung suchen.

Eine allmähliche weitere Ausgestaltung der Anlagen ist beabsichtigt.

Damit ist eine würdige neue Erholungsstätte für die deutsche Bevölkerung geschaffen.

Auch nach dieser Richtung hin schreitet die Aufbauarbeit unserer Stadtverwaltung erfolgreich fort.

Die unter der Oberleitung von Stadtoberbaudirektor Hallbauer stehende Bauverwaltung hat sich für die Durchführung der Arbeiten für dieses Waldrestaurant der Mitwirkung des Architekten Heidemeyer bedient.

Die Gebäude — neben der in Zukunft noch zu vergrößernden Gaststätte stehen ein gedecktes Podium für die Musik und ein später als Tanzfläche zu benutzendes, nach allen Seiten offenes überdachtes Bauwerk — sind geschmackvolle Holzbauten, die in dem Wald keinesfalls als Fremdkörper empfunden werden.

Für 1500 Menschen ist Sitzgelegenheit vorhanden. Schöne Liegewiesen werden von denjenigen dankbar aufgesucht werden, die nach der Mühe und Arbeit ihres Tagwerks im bequemen Liegestuhl Erholung und Ausspannung suchen.

Eine allmähliche weitere Ausgestaltung der Anlagen ist beabsichtigt.

Damit ist eine würdige neue Erholungsstätte für die deutsche Bevölkerung geschaffen.

Auch nach dieser Richtung hin schreitet die Aufbauarbeit unserer Stadtverwaltung erfolgreich fort.

Die unter der Oberleitung von Stadtoberbaudirektor Hallbauer stehende Bauverwaltung hat sich für die Durchführung der Arbeiten für dieses Waldrestaurant der Mitwirkung des Architekten Heidemeyer bedient.

Die Gebäude — neben der in Zukunft noch zu vergrößernden Gaststätte stehen ein gedecktes Podium für die Musik und ein später als Tanzfläche zu benutzendes, nach allen Seiten offenes überdachtes Bauwerk — sind geschmackvolle Holzbauten, die in dem Wald keinesfalls als Fremdkörper empfunden werden.

Für 1500 Menschen ist Sitzgelegenheit vorhanden. Schöne Liegewiesen werden von denjenigen dankbar aufgesucht werden, die nach der Mühe und Arbeit ihres Tagwerks im bequemen Liegestuhl Erholung und Ausspannung suchen.

Besuch aus Berlin

Dr. h. c. Winkler in Litzmannstadt

In diesen Tagen weihte der Leiter der Haupttreuhandstelle Ost, Berlin, Bürgermeister Dr. h. c. Winkler, in unserer Stadt, um hier wichtige Besprechungen durchzuführen, Dr. Winkler, ein Bürgermeister der deutschen Stadt Bromberg, ist ein hervorragender Kenner der Probleme des deutschen Ostlandes. Besondere Verdienste hat sich Dr. Winkler auch um die Erhaltung und Förderung der deutschen Presse im Osten erworben.

Betriebskindergarten

Feier bei Scheibler und Grohmann

Gestern vormittag um 11 Uhr fand in den Vereinigten Textilwerken von Scheibler und Grohmann L. G. die Eröffnung des Betriebskindergartens statt, über dessen bevorstehende Inbetriebnahme wir vor einiger Zeit berichtet haben, wobei wir auch auf die Ausstattung dieser Einrichtung ausführlich eingegangen.

Die Eröffnungsrede hielt Bgm. Wagemann, die u. a. den weiteren Ausbau dieser sozialen Einrichtung ankündigte.

Eine Führehrung der zur Eröffnungsfeier erschienenen Gäste beschloß die eindrucksvolle Veranstaltung.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Meine Tante — Deine Tante“

Bredeschloß heißt der Herr Baron, der als verschwiegener Feind alles Weiblichen, dafür aber als ein umso größerer Verehrer klassisch-romantischer Musik die quälendste Handlung dieses Filmes teils beabsichtigt, teils aber unbeabsichtigt bestimmt. Unbeabsichtigt geschieht dies deshalb, weil dieser muntere Greis in seinem Neffen und in dessen Braut zwei Gegner gefunden hat, die viel zu raffiniert sind, um dem schrulligen Fiesliken, der einem alten Aha nicht ganz unähnlich ist, von vornherein die Fäden aus der Hand zu nehmen. Sie lassen ihn in dem guten Glauben und siehe da, eines Tages muß der eingeleitete Hagestolz, dessen Leben übrigens beileibe nicht so harmlos verlaufen ist wie er vorgibt, erkennen, daß sein bisheriges Erdenmüssen zwar durch die Zeiten eine schöne Erklärung, aber doch nicht seine letzte Bollendung erfahren hat. Und so wird denn eine höchst reizvolle, vor allen Dingen aber sehr lustige verwickelte Komplikation in die Wege getrieben. Man kommt, man sieht, man lacht. Und der prächtige Kapl Arthur Koberitz, der nun auch schon unter dem grünen Rosenkranz, tut ein übriges, um in seinem Zusammenstoß mit Olga Hofmann, Käthe Küßl, Leo Bouletis und Johannes Heesters ein kleines Muster komischer Schauspielkunst zu geben. — Rialto —

Dr. Gustav Kötiger

„Sochzeitsreise zu dritt“

Was ist das? Sochzeitsreise zu dritt? Das muß ja eine ganz tolle Geschichte sein, die uns der Film da zu erzählen hat. Und so ist es denn auch. Mit der nötigen Portion von Situationstomik und dem nun einmal schon stereotyp gewordenen Quantum Unwahrscheinlichkeit, nicht zuletzt aber auf Grund der lippig blühenden Phantasie eines, scheint, sehr gewiegten Librettisten wird eine Handlung auf die Beine gestellt, die es in sich hat. Erstens kommt der Bräutigam nicht zur Hochzeit, zweitens spielt die Braut ihrer Tante mit einem ausgeborgten Manne das Schauspiel einer glücklichen Ehe vor und drittens — — — machen da noch andere Menschen mit, die eher dazu geeignet sind, Bewirung zu stiften als den gordischen Knoten zu zerlösen. Und was wird nun? Auf diese Frage wissen nur Johannes Riemann, Paul Höbinger, Theo Dingen und Maria Ubergast die einzig richtige Antwort. — Rialto —

Hier spricht die NSDAP.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk

Großkundgebung aller deutschen Frauen in Litzmannstadt am Sonntag, dem 23. 6. 1940, um 15 Uhr in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park.

Die Reichsfrauenführerin Fr. Scholz-Klein spricht zum erstenmal im großen Rahmen zu uns deutschen Frauen. Wir kommen alle.

Alle Jugendgruppen beider Kreise finden sich pünktlich am Sonntag, dem 23. 6., um 13.30 Uhr vor der Sporthalle ein.

Gemeinschaftsabend des Frauenwerkes der Ortsgruppe 19

Das Frauenwerk der Ortsgruppe 19 veranstaltet heute abend im Feuerwehrraum in Chojny einen Gemeinschaftsabend. Eine Vortragsfolge ist vorgesehen. Alle Frauen mit ihren Männern sind eingeladen. Beginn 8 Uhr.

Hitler-Jugend, herhören!

Am 22. und 23. Juni wird das Bann- und Untergausportfest durchgeführt. Alle Formationen der Hitler-Jugend des Bannes und Untergaus haben die Pflicht, beim Wettkampfe ihrer Kameraden und Kameradinnen dabei zu sein. Am Sonntag, dem 23. hat die HJ. und das DJ. nachmittags Dienst, die Formationen haben sich um 14.30 Uhr im städtischen Stadion zur Schlussveranstaltung einzufinden. Es spricht der Gebietsführer des Gebietes Wartheland, Gebietsführer Schmitz zu Euch.

Der 1. Banngeschäftsführer

Frauen von Litzmannstadt!

Morgen, Sonntag, spricht die Reichsfrauenführerin zu Euch!

Ort: Sporthalle am HJ.-Park, Zeit: 15 Uhr

ten entspricht. Zweckmäßig wird die Anschrift auf einem entsprechend breiten mit der Verpackung fest verbundenen, mitzuverschneidenden starken Papierstreifen oder auf einem starken, möglichst fest auf der Verpackung zu befestigenden Schild oder auf einer angehängten Fahne angebracht und der Streifen, das Schild oder die Fahne so eingerichtet, daß sie genügend Platz zum Anbringen der amtlichen Beschriftung bieten.

Musik am Sonntag

Blasmusik im HJ.-Park

Am morgigen Sonntag konzertiert das Musikcorps der Standortkommandantur unter Leitung von Stabsmusikmeister Klamberger in der Zeit von 11.15—12.15 Uhr im Hitler-Jugend-Park. Musikfolge: 1. „Königsmarsch“ von Rich. Strauß, 2. Potpourri aus der Oper „Margarete“ (Faust) von Ch. Gounod, 3. „Ungarische Tänze Nr. 5 und 6“ von Joh. Brahms, 4. „Zweites Walzer-Potpourri“ von C. Robert, 5. Parademarsch der „Langen Kerls“ I, 106 von M. Roland, 6. „Treue Waffengefährten“ — Marsch von H. L. Hankenburg, 7. „Unsere Marine“ — Marsch von Rich. Thiele.

Von der Post

Änderung im Auslandspostverkehr

Nzd. Vom 1. Juli an treten im Auslandspostdienst wichtige Änderungen ein. Auf folgende wird besonders hingewiesen: Der Verkaufspreis für Antwortscheine wird auf 25 Rpf herabgesetzt. Bei Druckfachen sind die zugelassenen handschriftlichen oder durch ein mechanisches Verfahren hergestellten Zusätze erweitert worden. Für Postpakete wird eine neue Gewichtsklasse von über 1 bis 3 Kilogramm eingeführt, außerdem können den Postpaketen nach bestimmten Ländern eine Rechnung, ein Begleitzettel, Versandzettel oder Aushändigungschein beigelegt werden. Im Postzustellungsdienst kann der Verleger die Nachsendung von Verlagsstücken beantragen. Der Abender einer Nachsendung kann nachträglich die Erhöhung des Nachnahmebetrages verlangen.

Die Deutsche Reichspost wird die Verwendung von widerstandsfähigen Papiergeweben oder ähnlichen Stoffen statt Packleinwand als Umhüllung für Pakete nach dem Auslande während der Kriegszeit nicht beanstanden, wenn die sonstige Verpackung der Sendung den Vorschriften

Trinkt und verlangt überall das im ganzen Reich bekannte vorzügliche Erfrischungsgetränk

„CHABESO“

(Fl. 20 Rpf.)

„Chabeso“= Drangeade

(Fl. 20 Rpf.)

„Chabeso“= Paradiesperle

(Fl. 30 Rpf.)

Alkoholfrei — milchsäurehaltig — gesundheitsfördernd

„Chabeso“-Fabrik

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 91

Ruf 181-01

Komm. Verwalter

Kurt Plamneck

Telefon-Nr.: 178-27

Warenzeichen des. gesch.



Alexandrow

NSB-Kindergarten

Bis zur Eröffnung eines neuen NSB-Kindergartens in Alexandrow wird auf dem Grundstück des Gesangsvereins „Polymnia“... Die Eröffnung erfolgt am 1. Juli...

Pabianice

Treibriemen Diebstahl

In der Nacht zum 12. Juni drangen mehrere unbekannte Täter mittels Nachschlüssels in eine Fabrik in Pabianice ein und entwendeten 7 Lederne Treibriemen... Die Täter wurden durch die Kriminalpolizei in Litzmannstadt, Buschlinie 152, überführt...

Zgierz

Scharfschießen in Rudunki

Am Montag, Dienstag und Mittwoch kommender Woche findet in der Zeit von 7-17 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Rudunki Scharfschießen statt... Die Anweisungen der Wappermannschaften sind mit Lebensgefahr verbunden.

Leitschütz

Arbeitslosenversicherung

Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung ersichtlich ist, werden mit dem 1. Mai 1940 die Beiträge für Arbeitsfonds, Arbeitslosenversicherung der Handarbeiter und Arbeitslosenversicherung der Geistesarbeiter nach polnischem Recht nicht mehr berechnet... Die Höhe der Beiträge beträgt 6,5 %...

Zdunska Wola

Arbeitsstagnation der SA-Standarte

Am letzten Sonntag fand die 1. Arbeitsstagnation der Standarte Zdzunska Wola statt... Die SA übernimmt, als alle kämpferischen Deutschen umfassende Organisation, den Hauptteil dieses Kampfes... Die anknüpfende allgemeine Aussprache über die Arbeit der Einheiten war sehr lebhaft und zeigte ein für die Kürze der Aufbauzeit recht positives Ergebnis.

Vor dem Essen fand ein Propagandamarsch durch Zdzunska Wola statt, das erstmalig offiziell marschierende SA in seinen Straßen sah... Die SA übernimmt, als alle kämpferischen Deutschen umfassende Organisation, den Hauptteil dieses Kampfes...

„Deutsche Leistung im Osten und Vierjahresplan“

Motorisierte Ausstellung nach den Ostgebieten / 625 m Ausstellungsraum im Filmjaal

Am Donnerstag startete von Berlin aus der erste motorisierte Großraum-Propagandazug nach dem Osten.

Die motorisierten Züge „Der Vierjahresplan“ des Reichswirtschaftsministeriums, die in Verwaltung des Reichsausschusses für volkswirtschaftliche Aufklärung stehen, sind vielen Volksgenossen bekannt. Einer der beiden Züge trat im Frühjahr 1939 von Berlin aus eine Aufklärungsreise über Breslau nach dem Sudetengau an...

Bei Beginn des Polenfeldzuges wurden die Züge vorläufig stillgelegt. Der erste Ausstellungszug wird nunmehr nach erfolgtem Umbau in den ehemaligen polnischen Gebieten, also in den neuen Ostgauen und im Generalgouvernement, eingesetzt. Er ist besonders für die Aufklärung der in Polen befindlichen Wehrmachtsverbände, der Polizei, der SS, sowie des Reichsarbeitsdienstes über die Verhältnisse gedacht...

Bei der Besichtigung des neuen Propagandazuges, der am Dienstag in Gegenwart von Vertretern der Wehrmacht, der Partei, des Auswärtigen Amtes, anderer Ministerien und Dienststellen seiner Bestimmung übergeben wurde, fiel besonders die moderne Einrichtung der motorisierten Einrichtung ins Auge. Der Zug besteht aus vier großen Triebwagen mit geräumigen

Anhängern, einem Filmwagen und einem Aggregat für Beleuchtung, Beheizung und Lüftung. Neben dem Ausstellungsleiter fahren zwölf Mann Bedienungspersonal mit, außerdem wird in den Wagen sämtliches Ausstellungsmaterial mitgeführt. Die Länge des ausgebauten Ausstellungsraumes beträgt 48 Meter, die Breite 13 Meter. Als sinnvolle Ergänzung der Schau werden auch noch Filme für die Wehrmacht und die in den Ostgebieten ansässigen Deutschen vorgeführt, wozu ein Filmraum mit 200 Sitzen zur Verfügung steht. Welch großen Anlauf eine solche Ausstellung bei unseren deutschen Brüdern im Osten findet, beweist die Tatsache, daß bei der Fahrt des Propaganda-Zuges „Der Vierjahresplan“ ins Sudetenland während 10 Stunden etwa 12.000 Besucher gezählt wurden.

In der sehenswerten Ausstellung ist in staunenswerter Reichhaltigkeit alles Material zusammengetragen, das sich auf die deutsche Kulturarbeit im Osten bezieht. Angefangen von den Städtegründungen des deutschen Ritterordens, der allein in Preußen tausende deutsche Städte schuf, wird der Zuschauer bis in die Neuzeit geführt, wobei besonders die Gegenüberstellung der sprichwörtlich gewordenen „polnischen Wirtschaft“ mit der planmäßigen deutschen Aufbauarbeit sinnfällig gezeigt wird. — Den zweiten Teil der Ausstellung bildet eine gewaltige Schau der Leistungen des Vierjahresplans. Dort findet man alles, was deutscher Erfindergeist geschaffen hat, um uns unabhängig von ausländischen Rohstoffen zu machen. Textilwaren aus Zellwolle und Kunstseide, verschiedene Aluminium- und Magnesiumlegierungen, die sich durch ihre besondere Leichtigkeit und zugleich Stabilität auszeichnen, Buna und Brekstoffe mit den zahlreichen aus ihnen hergestellten Gegenständen des täglichen Gebrauchs, ferner Glas- und Holzzeugnisse, die Zeugnis ablegen von der Güte und Dauerhaftigkeit deutscher Wertarbeit. — So geht die einzigartige Ausstellung nach dem Osten, um auch dort dem Aufbauwillen des Reiches mitten im Krieg Ausdruck zu geben.

Tagesnachrichten aus Kalisch

Wozu ist Laienspiel nötig?

Die Laienspielgruppe „Kraft durch Freude“ in Kalisch hat zur Mitarbeit aufgerufen. Was will diese Gruppe und welchen Zweck hat das Laienspiel?

Unser gesamtes gesellschaftliches Leben ist weitgehend technisiert. Der Mensch selbst ist dabei ungenügend. Es muß nun mit der Durchdringung unseres gesellschaftlichen Lebens mit der nationalsozialistischen Weltanschauung ernst gemacht werden. Man läßt sich vorspielen, vortanzen, vormusizieren, d. h. man amüsiert sich; immer geringer aber wird die Zahl derjenigen, die selbst singen, spielen und tanzen. Immer dürftiger kann daher auch der Anspruch an Leistungen und Qualität und immer geringer die Urteilskraft in diesen Dingen werden. Je größer aber die Zahl der Volksgenossen ist, die als Laienspieler neben der Pflege ihres Körpers auch die der Seele und des Geistes sehen, je mehr Volksmusik, Volksgesang, Volksspiel gelebt wird, desto stärker wird die Sehnsucht sein, wirkliche Kunstwerke zu sehen und zu hören. Und erst aus dieser Sehnsucht heraus werden dann die schöpferischen, wirklich großen Künstler kommen, welche die wahren Künstler des Volkes sind. Das bescheidene, natürliche Spiel der Laien aber ist mit Lied, Musik und Tanz ein wesentlicher Bestandteil des geselligen Lebens unseres Volkes, das heute weitgehend geforderten Gemeinschaftslebens. Diese Spielfreudigkeit in die richtigen Bahnen zu lenken, wird die Aufgabe einer beruflichen Leistung sein, die sich aus Freude an dem guten Werk freiwillig in den Dienst der guten Sache stellt. Alle Freunde eines guten Laienspiels werden nun zur Teilnahme und Mitwirkung eingeladen. Teilnahmeberechtigt sind nur deutsche Volksgenossen. Die Versammlungen finden jeden Montag abend 20 Uhr im Restaurant „Zum goldenen Löwen“ statt.

Großveranstaltung für das DAK

Am Sonntag findet am Sportstadion des Zahnplatzes in Kalisch zugunsten des Kriegshilfszweckes eine von der Deutschen Arbeitsfront, NSG, „Kraft durch Freude“, durchgeführte Großveranstaltung statt, die gleichzeitig als Auftakt des Sportbetriebes in Kalisch gedacht ist. Als Beteiligte (Fußball) ist vor allen Dingen die Wehrmacht zu nennen, und zwar werden mit die Art.-Ersatz-Abteilung und das Infanterie-Ersatz-Bataillon. Beginn um 4 Uhr nachmittags, ab 15 Uhr 30 Minuten konzertiert das Trompeterkorps unter Leitung von Bachmeister Mayer. Der Gesamterlös fließt dem Kriegshilfszweck des Roten Kreuzes zu. Vorverkauf von Eintrittskarten in der Geschäftsstelle der „Ruhmannstädter Zeitung“, des „Ostdeutschen Beobachters“ und im Braunen Laden.

Ein Buchführungskursus der DAF

In der heutigen Ausgabe erschien ein Aufruf der Deutschen Arbeitsfront zur Meldung zu einem Buchführungskursus für die hiesigen Geschäftsleute und kaufmännischen Angestellten. Es ist zu begrüßen, daß die Deutsche Arbeitsfront auch auf diesem Gebiet der Wirtschaft eine wertvolle Helferin sein will. Es ist nicht leicht für einen kleinen Geschäftsmann, Bücher so zu führen, daß beim Finanzamt keine Beanstandungen erfolgen. Auf der anderen Seite ist eine geordnete Buchführung immer von finanziellem Nutzen. Wir haben uns davon überzeugt, daß eine Durchführungsbuchführung so einfach ist, daß selbst der kleinste Kaufmann sie verwenden kann.

Wir glauben, daß die Geschäftswelt von Kalisch diese wertvolle Hilfe der DAF aufgreift und sich zahlreich an dem Kursus beteiligt.

Bildervortrag über Italien

In den Räumen des Deutschen Hauses hielt der berühmte deutsche Bildhauer Kurt Hilscher einen Vortrag über das Thema „Sonne über Italien“. Nach Eröffnung durch den komm. Kreiswart, Pp. Wolbun, der den Gast begrüßte und allen Erzhörnern für ihr Interesse dankte, begann Kurt Hilscher seinen Vortrag. In packenden Worten ließ der Vortragende vor dem geistigen Auge der Zuhörerschaft das an Geschichte reiche heutige Italien vorüberziehen. Seine herrlichen Bilder waren für jeden ein Erlebnis. In seinen Schlussworten äußerte Pa-

Sport vom Tage

Sportgroßkampftage der Hitler-Jugend

Gebietsführer Schmitz spricht zur Siegerehrung am Sonntag

Wie bereits mehrfach angekündigt, findet heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, das große Sportfest des Bannes und Untergaus Rühmannstadt 663 der Hitler-Jugend statt. In den bedeutendsten Sportarten werden die Jungen und Mädchen zum kameradschaftlichen Wettkampf antreten. Da nach vorhergegangenen Auscheidungen nur die Besten in jeder Sportart kämpfen werden, ist die Gewähr für schöne und spannende Kämpfe gegeben.

Besonders sei noch einmal auf die große Schlussveranstaltung am Sonntag nachmittag hingewiesen, die ein vielseitiges und interessantes Programm aufweist. Die Jungen und Mädchen werden zu den letzten Entscheidungen antreten und in Mannschaftswettkämpfen einige Staffelläufe austragen. Darüber hinaus sollen Tänze der Mädel, Spiele der Jungmädels und der Bimpse dieser Schlussveranstaltung einen schönen Rahmen geben. Zu der den Abschluß bildenden Siegerehrung wird der L. Gebietsführer des Gebietes Wartheland, Gebietsführer Schmitz, zu den Jungen und Mädchen sprechen.

Die Hitler-Jugend will mit dieser Großveranstaltung Zeugnis von einem halben Jahr Arbeit ablegen. Sie erwartet daher, daß die deutsche Bevölkerung zahlreich am Sportfest ihrer Jugend teilnimmt und auch so ihre Verbundenheit mit ihrer Jugend beweist. Anstehend geben wir die Veranstaltungsjahre bekannt:

Sonnabend, den 22. Juni: 15.30 Uhr: Reichssportwettkampf. Die elf besten Jungen und Mädel jeder Volksgeschlecht/Kreis/Gruppe kämpfen in einem leichtathletischen Dreikampf um die beste Einheit im Bann und Untergau. 18.00 Uhr: Leichtathletische Einzelwettkämpfe — Vorkämpfe. Sonntag, den 23. Juni:

Fußball in Zgierz

Da am vergangenen Sonntag das Spiel in Rühmannstadt gegen Sp. u. Tsch. Zgierz wegen Platzverengung ausfallen mußte, geht die Sp. u. Tsch. Zgierz die Freundschaftsspiele fort. Die Mannschaft tritt am kommenden Sonntag gegen „Sturm 21“ in Pabianice an. Die starke Pabianicer Mannschaft wird ein weiterer Prüfling für die junge Zgierzer Mannschaft sein. Wenn auch auf Grund der Spielfärke und des Nachteils die Gastgeber die größeren Chancen haben, so wird es doch schwer fallen, die Gäste gefangen nach Hause zu schicken. Erstmals tritt die Zgierzer Mannschaft in

Bolduan im Namen aller Anwesenden den Wunsch, den Gast wieder einmal in Kalisch begrüßen zu dürfen. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden gezollt.

Deutschturke auch am Tage

Vielseitig geäußertem Wunsch entsprechend, veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ in Kalisch nicht nur Abends, sondern auch Tageskurse in deutscher Sprache für deutsche Volksgenossen. Die Kurse werden in zwei Abteilungen durchgeführt, und zwar täglich außer Sonnabend von 14 bis 15.45 Uhr und von 16.15 bis 18 Uhr. Kursbeginn Mittwoch, den 26. Juni 1940. Persönliche Anmeldungen nimmt entgegen die Dienststelle der NSG, „Kraft durch Freude“ bei der DAF: Adolf-Hitler-Platz 3, täglich von 11 bis 13 Uhr.

Vom Sondergericht

In einer Sitzung des Sondergerichts am 18. Juni l. J. wurde wegen Vergehens gegen § 1 des Heimtückegesetzes (Verbreitung falscher Nachrichten politischen Inhalts) der Marktfahrer Anton Wostafak aus Zdzunska Wola zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Bronislaw Dubla aus Piaski wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Der Raub der Sabinerinnen

Hier geht zur Zeit ein Film, der für den „Humorjahrespräsidenten“ ein wahres Labial ist. Wann wurde je auf den Brettern mit so naivem goldigem Schmierentomdiantengenie gespielt und erlebt, wie hier im Film! Gerade dieses dezente Betonen des rein Handwertlichen der Schauspielkunst machte diesen Strieße so lebensnah und sympathisch! Es war schließlich das „hohe Lied“ des Schmierentomdiantentums, das seine zwerchfellerschütternde Wirkung nicht verfehlte. Die anderen Darsteller fanden sich mit dem üblichen Filmgeschick in ihre Rollen, allen voran die Sefak, die wir in dem unterirdischen Film von Knut Hamsun „Pan“ an anderer Stelle wahrhaftig zu bewundern Gelegenheiten hatten. Dem Liebhaber detaillierter schaumierhaften Kleinmalerei sei der „Raub der Sabinerinnen“ angelegentlich empfohlen. E. S.

Hermannsbad

Eröffnung der Theaterjaison

Auf Anordnung des Leiters der Medizinischen Abteilung beim Reichsstatthalter in Polen besichtigte eine Kommission von sechs Personen die hiesigen Kuranlagen.

Die Landesbühne Gau Wartheland eröffnet ihre Sommerpielzeit im Kurtheater in Hermannsbad am Sonnabend, b. 22. Juni, mit der Komödie in 5 Akten von Fritz Reier Busch „Ein ganzer Kerl“. Spielleitung hat Günther Reicher, Bühnenbild und technische Leitung untersteht Edgar Japp.

Im Spielplan sind weiter vorgesehen: „Parkstraße 13“ von Axel Zwers, „Die Primanerin“ von Sigmund Graff, „Der Reiter“ von Heinrich Zerfaulen, „Rogmalton“ von Bernhard Shaw, „Der Erde seiner selbst“ von Gilbrecht, „Der Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann, „Dr. med. Brätorius“ von Curt Götz.

- 9.00 Uhr: Tennisturnier — Endspiele. Die Vorspiele finden ab Donnerstag täglich um 17 Uhr statt. 9.30 Uhr: Schwimmwettkämpfe. Einzelkämpfe in Brust-, Kraul- und Rücken-schwimmen, Staffeln der Einheiten gegeneinander. 10.30 Uhr: Fußballspiel S.S.-Polen gegen S.S.-Ruhmannstadt. 14.30 Uhr: Leichtathletische Einzelwettkämpfe — Endkämpfe. 15.30 Uhr: Radrennen — Start zum 50-Km.-Rennen. 16.15 Uhr: Radrennen — Start zum 25-Km.-Rennen.

17.00 Uhr: Schlußveranstaltung

- a) Einmarsch — Eröffnung. b) 8x1000-Mtr.-Staffel für Stämme und Jungkämpfe. c) Hochsprung der Mädel — Entscheidung. d) Jungmädelspiele. e) Entreffen der Radfahrer. f) 100-Mtr.-Lauf der Mädel — Endlauf. g) Speerwurf der Jungen — Entscheidung. h) Hindernisstaffel des deutschen Jungvolks. i) 100-Mtr.-Lauf der Jungen — Entscheidung. j) Tänze der Mädel. k) 4x100-Mtr.-Staffel der Jungen — Entscheidung. l) Abschluß und Siegerehrung. Sämtliche Wettkämpfe werden auf dem städtischen Stadion am Hauptbahnhof ausgetragen.

früherer Ausstellung an, u. a. mit Munter, dem bekannten internationalen Beteiligter des 1. Fußballklubs Nürnberg. Die Gewähr für ein schönes, spannendes Spiel ist also gegeben und es wird erwartet, daß die Zgierzer Anhänger ihre Mannschaft recht zahlreich begleiten. Abfahrt 14.30 Uhr mit der Straßenbahn ab Hosi-Weißel-Platz.

Für Sonntag, den 30. 6. 40, wurde Sp. Gch. „Union“-Ruhmannstadt nach Zgierz verpflichtet und wenn keine Spielpenone eintritt, so werden am 7. 7. 40 die Hegerkameraden aus Ruhmannstadt mit ihrer Fuß- und Sandballmannschaft in Zgierz antreten.

Die grauen Würfel / Eine abenteuerliche Geschichte von J. Pachter

Postpilot Clint horchte. Die Maschine gluckerte wie eine Henne, der ein Küken schlief. Der Höhenmesser stand auf 1500. Ein Wind auf den Boden da unten zeigte Sand und wieder Sand, bis auf einige schimmelig verfilzte Flecke, sicher Ratten. Im ganzen Rundherum mochte das stinkste Raubzeug keinen Knochen finden können. Und aus dem Motor des Postflugzeuges Megrete—San Eugenio schien gerade über solcher Wüste ein Gänserich geworden zu sein, der gereizt schnatterte: „Schluß! Schluß! Schluß!“

Clint mußte zum Gleitflug ansetzen. Der Höhenmesser stand nur noch auf 800. Aufmerksam prüfte er das Gelände. Und beinahe — er kannte die Gegend nur aus seiner fünfzehnhundertmeter-Höhe, in der er zweimal wöchentlich von Megrete nach San Eugenio schaukelte — beinahe glaubte er jetzt, auf einem dieser Flügel Zuckerküde verloren zu haben. Da unten lagen nämlich — genau so, als wären sie aus einer geplatzten Tüte in die Tiefe gefallen — graue, verstaubte Würfel.

Knirschend liefen die Räder über den Sand. Dann stand das Flugzeug in der Nähe der grauen Würfel. Clint schaute sie verwundert an, hatte aber vorerst damit zu tun, dem Motor das Schnattern aus der Kehle zu angeln.

Als er es geschafft hatte, schob er sich in die rechte Uniformtasche eine Pistole und stapfte mit langen Schritten zum ersten der sonderbaren Gebilde. Sie entpuppten sich als kleine, flachgedeckte Lehmhäuser, deren Türen alle in einen Innenkreis mündeten. Sieben waren es, doch jedes war leer; nichts deutete darauf hin, daß sie in letzter Zeit bewohnt gewesen wären. Gespannt leuchtete Clint die Wände ab. Alles glatt und sauber, beinahe poliert. Er leuchtete in die Ecken und Winkel — wieder nichts — gar nichts — oder doch?

Flammte das Licht so gelb, oder war es wirklich ein goldenes Spinnennetz?

Wahrhaftig — an einem biden, goldenen Faden hing eine fast faustgroße, plumpe, goldglimmernde Spinne. Clint nahm den Pistolenlauf in die Hand und führte mit dem Kolben einen Schlag nach ihr. Es gab einen harten, metallischen Klang. Die Spinne schwankte an ihrem Faden wie ein Uhrpendel.

Clint sprang entsetzt ins Freie. Aber die Welt schien wie ehedem. Draußen sah er sein Flugzeug. Still lagen die Hütten da. „Verflüchtetes Land!“ sagte er zu sich. „Sind das etwa Tempel?“

Er lief zur Maschine und entnahm seinem Werkkasten eine kleine, handliche Kneifzange. Vorsichtig knipste er den Goldfaden ab, an dem die Spinne hing. Sie plumpste schwer zu Boden. Mit der Schußspitze schob er sie ins Freie. Da erst sah er genau: es war eine künstliche Spinne aus Gold.

Clint wickelte das seltsame Wesen sorgsam in sein Taschentuch und verstaute es in einer Reisetasche. Da fiel ihm das leuchtende Netz ein. Clint judete es durch den Kopf: Weder das Netz noch die Spinne sollte ein anderer zu Gesicht bekommen, ehe er nicht ihr Geheimnis erschlicht hatte! Sonderbar! Voller Anruhe sah er zum Himmel auf, ob nicht ein anderer Vogel zu ihm herunterkriechen würde. Im friedlichen Blau segelten aber nur ein paar Vögel.

Mit raschen, gierigen Griffen löste Clint das Netz aus dem Gemäuer. Er versuchte es mit schnellem Rud vollends herauszureißen. Sieh aber sofort los — denn den ganzen Raum erfüllte auf einmal widerliches Geknatter, in das sich das Anarren verrosteter Angeln mischte. Mit gezogener Pistole sprang er ins Freie. Schweiß stand ihm auf der Stirn. Nichts rührte sich. Die Luft stand fast still.

Auf dem Rückflug von San Eugenio nach Megrete überprüfte Clint noch einmal seine Ein-

tragung auf der Karte; sie stimmte. Er entdeckte aber auch noch ein kleines silberglimmerndes Bächlein, das aus einem strauchbedecktem Hügel sich unweit der verlassenen Tempel durch den Sand schlängelte.

In Megrete erbat er Urlaub, den er erhielt. Nach ungefähr drei Wochen näherte sich ein Reiter der seltsamen Ansiedlung, ausgerüstet wie ein Forscher oder ein Schatzjäger. Und wieder fand Clint die unheimlichen Häuser leer; nichts schien sich geändert zu haben. Er beschloß, die nähere Umgebung zu untersuchen, besonders den Hügel, dem das Bächlein entsprang — Trintwasser! Dabei stieß er auf Spuren, die sich freilich, von Wind und Wetter verwischt, nicht enträtseln ließen. Jedenfalls waren sie schon Monate alt. Clint untersuchte hierauf den Boden Zoll um Zoll, bis er auf die Reste eines

mächtigen Lagerfeuers stieß. Und dann... dann sah er... Ein halbes vergilbtes, halb verjagtes Blatt Papier hing an einem Strauch. Clint schlug das Herz. Mit Hilfe der Lupe entzifferte er undeutliche Schriftzeichen. Er las:

„Saturn-Film A. G. Anweisung für Statistengruppe A: Sobald der Eulenzug ertönt, umstellt Gruppe A das Objekt 1 (Spinne aus Double). Gruppe B bildet Spalier, wenn der gefesselte Spanier von den Aktenpriestern herausgeführt wird. Kamera hat links zu stehen.“

Angstlich blickte wieder Clint auf das Blatt entziffert. Er sah, wie sein Herr das Blatt entziffert. Er sah, wie sein Herr das Blatt entziffert. Er sah, wie sein Herr das Blatt entziffert.

„So hörte ich zufällig mein Lied...“

Besuch bei Heinrich Anacker, dem Dichter des Frankreich-Liedes

Der Tag, an dem wir durch Sondermessung die Kapitulation der belgischen Armee erfuhren, erfüllte jedes deutsche Herz mit Stolz. In atemloser Spannung hörten wir gebannt die Worte des Rundfunkredners und unsere Sinne jubelten und marschierten mit, als zum ersten Male darauf das neue Frankreich-Lied ertönte. Ein Mann aber war in besonderem Maße beglückt und ergriffen von der Würde dieses Augenblicks, der Dichter Heinrich Anacker, dem wir die hinreißenden Verse dieses neuen Kampfesliedes verdanken. Ein kleiner Zufall, wie ihn das Leben oft verschenkt, hat ihn am Rundfunkapparat Zeuge sein lassen, als dieses sein Lied zum ersten Male gespielt wurde und Eingang in Millionen Herzen fand.

In einem Berliner Vorort, dort, wo der Himmel sich im Wannensee spiegelt, steht Heinrich Anackers Haus, allseitig von Blumen und Gärten umgeben. Hier erzählte uns der Dichter die Geschichte des Frankreich-Liedes, das für immer in den Kranz unseres Liederschatzes eingeschlochten ist. „Ich war eben daran, aus dem Hause zu gehen, um einige Besorgungen zu erledigen, hören wir da... Freilich wollte ich kaum eine Stunde wegbleiben, um zur gewohnten Zeit die Rundfunkmeldungen nicht zu veräumen. Auf dem Wege zur Türe hielt mich ein unerklärliches Gefühl zurück, ich verweilte einige Augenblicke, drehe dann den Lautsprecher an, einige Sekunden Stille — und jetzt vernehme ich die Sondermeldung von der Waffenstreckung der belgischen Armee. Wenig später erschallen die mir wohlbekanntesten Marschklänge von Herrn Niel, die er meinen Versen des Frankreich-Liedes beigegeben hat. So hörte ich durch einen blinden Zufall, vielleicht war es aber ein seßender, zum ersten Male mein Lied.“

Der Lyriker schaffte aus der Ergriffenheit des Augenblicks heraus, der Dramatiker und der Epiker brauchten den Abhand. Dieses tiefe, programmatische Wort, das uns Heinrich Anacker sagte, wird von jedem seiner allbekanntesten Gedichte erhärtet. Die Stunden, zu denen die Nachrichten durchgegeben werden, sehen den Dichter immer neben dem Rundfunkgerät, sie, die Zeitungsjahre, die Buntkonzerte, die Frontberichte, die Wochenhauens sind es, die den Funken entzünden und zum Schaffen anregen. Vor Tau und Tag, wenn der beginnende Morgen die Dämmerung zerstreut, ist Heinrich Anacker dann schon an der Arbeit. Runde um Runde kreist der Uhrzeiger und immer noch ist der Dichter in sein Werk versunken. Da kann es schon sein, daß

eine Besprechung versprochen oder eine Beratung abgelehnt werden muß. Aber auch der Lyriker von heute weiß sich die Errungenschaften der Technik dienstbar zu machen. Was spräche mehr dafür, als der Umstand, daß Herrs Niel seinem Dichterkameraden die neuesten Melodien dann und wann durch das Telefon vorgespielt hat?

Ergreifende, anfeuernde, stürmende, beglückende, fröhliche Verse hat uns Heinrich Anacker schon geschenkt. Und ihnen allen wünscht ihr Schöpfer als höchste Erfüllung die Tonschöpfung. Ein kleines unscheinbares Notizbuch, das immer und überall den Dichter begleitet, nimmt sie alle, mit Bleistift geschrieben, auf,

Wer war der Unbekannte Soldat?

Eine Frage, die nie beantwortet werden kann

Das berühmteste Bauwerk jüngerer Dantons, das Paris aufweist, und das bekannteste Kriegerdenkmal von ganz Frankreich ist das Monument des Unbekannten Soldaten. Am 11. November 1920 wurden in einer Gruft unter dem Arc de Triomphe in Paris die sterblichen Überreste eines nichtidentifizierten Kriegers beigelegt als stummes Zeugnis des vierjährigen Völkerringens im Weltkrieg. Diese bis dahin unbekannte und gewiß eigenartige Ehrung machte Schule. Auch in London setzte man in der Westminster-Abtei die Leiche eines unbekanntem Soldaten bei, ein Jahr später folgten Italien und die Vereinigten Staaten diesem Beispiel, bald darauf errichtete auch Belgien dem Unbekannten Soldaten ein Ehrenmal.

Schon oft erhob sich die Frage, wer wohl dieser erste Unbekannte Soldat, der unter dem Arc de Triomphe zum letzten Schlaf gebettet wurde, sein mag. Ist es ein Franzose, ein Engländer oder ein Belgier? Ist es vielleicht gar ein deutscher Feldgatter, der hier zum Zeugen kriegerischen Heldengeistes wurde? Niemand wird jemals diese Frage beantworten können, denn man hat den Unbekannten Soldaten mit Absicht auf eine Weise ausgewählt, daß jede nachträgliche Identifizierung unmöglich war, ja, daß man nicht einmal feststellen kann, welcher Nation dieser Krieger angehört hat.

Im Jahre 1920 wurden die Gebeine von neun unbekanntem Toten aus den verschiedensten Teilen der Front in Gärten nach Verdun überführt. Bei einem dieser Krieger fand man



„D Straßburg, o Straßburg...“ (Sammlung Seiler, Zander-Verlag Leipzig)

wenn sie Form und Gestalt gewonnen haben. Ein schlichtes braunes Büchlein nur steht am Anfang des Weges, den die Gedächtnis Anackers zur Front und zur Heimat zurücklegen... Carl Otto Hamann.

überraschenderweise bei der letzten Inspektion eine Erkennungsmarke, so daß er als Kandidat für den Unbekannten Soldaten ausschied und gesondert beigelegt wurde. Die übrigen acht wurden in einer Reihe aufgestellt, und nun erfolgte im Rahmen einer großen Parade die Wahl des Unbekannten Soldaten. Der damalige Minister für die Pensionen Maginot, der Erbauer der bekannten französischen Stellungslinie, ging auf einen der angetretenen Soldaten, einen Infanteristen namens August Ehin, zu und forderte ihn auf, auf einen der acht Särge einen Blumenstrauß niederzulegen.

Der Soldat legte nach kurzer Überlegung den Strauß auf dem sechsten Sarg von links nieder, und zwar, wie er später erzählte, weil er zum sechsten Korps gehört hatte und an einem Sechsten geboren war. So wurde der Unbekannte Soldat von einem seiner Kameraden ausgewählt und später nach Paris überführt, wo man ihn am Tag des Waffenstillstandes im Jahre 1920 unter dem Arc de Triomphe beigelegte. Niemand wird die Welt erfahren, wer dieser namenlose gewesen ist.

Im bewußten Gegenatz zu dieser seltsamen Kriegerehrung verzichtete man bei der Errichtung des Reichesheldenmales unter den Linden in Berlin darauf, hier die Überreste eines Gefallenen aus dem Weltkrieg zu bestatten. Dem deutschen Empfinden liegt das rein symbolische näher; man hat mit dem Reichsheldenmal ein erhabenes Sinnbild schaffen wollen, das gleichsam an die Millionen von Kriegergräbern in der Ferne erinnern soll.

„Wenn man einen Fingerzeig nur hat, läßt sich schon eher weiter führen“, zitierte Verfall aus dem Faust.

„Sehr richtig, wundervoll gesagt!“ bestätigte Zellner, von seiner Rekläre aufblühend. „Einen Fingerzeig! Da liegt so ein Fingerzeig wochenlang herum. Man beachtet ihn nicht. Ja, oft vernichtet man ihn, weil man nicht ahnt, welche Bedeutung er hat. Wir sind nämlich trotz unserer Machtfülle keine Zauberer, sondern Menschen. Und da geht es eben ohne solche Fingerzeige oft gar nicht vorwärts, denn nicht die Macht, sondern das Gehirn erringt den Endsieg. Was ist denn das hier?“, unterbrach er sich und deutete auf einen Postaufgabebrief, der in den Projekthalten lag.

„Ja, lieber Regierungsrat“, lächelte Verfall, „das war auch so ein Fingerzeig, aber leider konnte ich ihn nicht enträtseln. Diesen Postaufgabebrief fand ich, als ich Cravens Zimmer durchsuchte, in seinem Schreibtisch. Es ist der Aufgabebrief eines eingeschriebenen Briefes.“

Zellner studierte den Namen. „Nicht zu entziffern“, sagte er, „entweder Demartin oder Demoulin, oder so ähnlich. Haben Sie denn am Postamt nachgefragt?“

„Selbstverständlich. Aber vergeblich. Der Name hätte uns vielleicht auf die Spur geführt. Aber kein Mensch konnte ihn lesen. — auch der Beamte nicht, der den französischen Namen geschrieben hatte.“

„Schade! Der Schein wäre unbezahlbar gewesen, wenn man damals den Namen hätte feststellen können.“

Beide rauchten schweigend. Zellner hatte die Akten wieder hingelegt. Verfall fuhr fort: „Während ich damals heimlich Cravens Zimmer durchsuchte, kam auch ein Einschreibebrief an Eitel an. Gerade als ich die Villa verließ. Auch hier stand als Absender ein französischer Name auf der Rückseite des Briefes.“

(Fortsetzung folgt)

Licht im Mitternacht / Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

41. Fortsetzung

Er stand auf und ging erregt umher. „Mein Wert — mein Wert!“ flüsterte er.

Er entnahm seinem Nachttischchen einen Schlüsselbund, ging zu dem eisernen Rastenschrank, der in der Ecke des Schlafzimmers stand und öffnete. Der Schrank war leer —

Lange sah er hinein. Dann nickte er und lächelte. „Verfall“, sagte er, sich zu dem Anwalt umdrehend, der eben eingetreten war, „ich danke Ihnen, Sie haben meine Erfindung gerettet und an sich genommen. Oh, wie viel muß ich an Ihnen gutmachen!“ Dann schloß er den Schrank und verwarhte die Schlüssel.

Mit einem Male war er müde geworden. Er ging ans Fenster und ließ sich in den Lehnstuhl nieder. Die Beine verstaubten ihm plöblich. Er froz, obwohl es von draußen warm hereinflutete. Seine Hände zitterten.

„Gestohlen! Gestohlen!“ sagte er leise vor sich hin, „mein Lebenswert — alles — alles gestohlen!“

Er starrte in den Garten. Sein Gesicht war wie eine Maske geworden, nur die Augen lebten und schienen in der Ferne etwas zu suchen. Aber Eitel hand nicht mehr beim Gebüsch und winkte nicht mehr. — Seine Frau ging dort über die Wiese, schlank, schön, mädchenhaft. Sie nickte herüber. — Sie ruft ihn — breitet die Arme nach ihm aus — Schnell hin zu ihr! „Ich komme — Viehste — ich komme!“ flüstert er, die Hände sehnsüchtig ausstreckend. Mühsam erhebt er sich, seine Kräfte vertragen, der Blick seiner Augen ertast. Einen Augenblick steht seine hohe Gestalt aufgerichtet da, — dann schwankt er und gleitet zusammenbrechend zu Boden. —

Der Einbruch im Schlafzimmer des Geheimrats erfolgte während der großen Hauptverhandlung, als alle Hausbewohner im Gerichtssaal weilten. Auch hier war Cravens Hand im Spiel gewesen, und aus diesem Grunde hatte er sich am letzten Verhandlungstag, gleich nach der Eröffnung, aus dem Gerichtssaal entfernt, um gemeinsam mit seinen Komplizen die Pläne zu entwerfen. Obwohl seine Anwesenheit und die seiner Freunde in der Villa bemerkt wurde, konnte doch niemand ahnen, was er im Schilde führte. Und so gelang es ihm, mit dem ganzen Material zu entkommen. Der Spezialdienst der Polizei war aufgeboden worden. Aber — als ob die Erde Craven und seine Spießgesellen verschlungen hätte, — man entdeckte keine Spur von ihnen.

Die Nachricht vom Ableben des Geheimrats erschütterte alle Welt in hohem Maße. Das feierliche Begräbnis, unter ungeheurem Zulauf von Trauergästen, war vorüber. Zellner und Verfall hatten ergriffen die Beerdigung beigelegt und befanden sich auf dem Heimweg in die Stadt. Schweigend waren sie eine große Strecke Weges zusammen gegangen, dann hatte der Anwalt einen Wagen genommen und jetzt hielt er vor Verfalls Büro.

„Kommen Sie noch eine Minute mit zu mir hinauf?“ fragte Verfall.

„Ich wollte Ihnen eben den Vorschlag machen, mit mir ins Präsidium zu kommen. Ich möchte mit Ihnen über das Sprechen, was uns beide bewegt, — über die noch immer nicht erfolgte Festnahme dieses Kerls, der sich Sir Craven nannte.“

„Das können wir ebenso gut bei mir, kommen Sie, lieber Regierungsrat.“

Die Herren saßen in Verfalls Büro und rauchten nachdenklich ihre Zigaretten. Durch die gepolsterte Tür hörte man von nebenan das Getrappel der Schreibmaschinen. Verfall hatte Auftrag gegeben, ihn nicht zu stören.

Er und Zellner waren im Laufe der Begebenheiten einander näher gekommen. Der pflichterfüllte Beamte hatte den jungen Anwalt schätzen gelernt. Es war der Beginn einer Freundschaft, die sich aus Irrnissen und Wirtnissen zu gegenseitiger Achtung und Anerkennung entwickelt hatte. Jetzt erfüllte beide nur ein Gebante: Wo ist Craven? —

Zellner, dem ehrgeizigen und gewissenhaften Diener der Justiz, fehlte der notwendige und gerechte Abschluß des Prozesses: Die Bestrafung des Schuldigen. Verfall, trotz seines großen Erfolges als Verteidiger des Angeklagten, fand keine Ruhe, bevor nicht der Urheber seines Unglücks dem Gericht übergeben war.

„Sollte man es glauben“, sagte er zu Zellner, „daß die Polizei, die heute über alle erdenklichen Mittel verfügt, noch nicht auf die Spur dieses Verbrechers gekommen ist?“

„Sie fürchten, er würde uns entschlüpfen, je mehr Zeit bis zu seiner Festnahme vergeht?“

„Das fürchte ich allerdings. In mir hat sich geradezu ein Haß gegen diesen Menschen angesammelt, und ich möchte es erleben, daß hier ein „Aug um Aug, Zahn um Zahn“ statuiert wird.“

„Verstehe ich, verstehe ich gut“, meinte Zellner, indem er interessiert Verfalls Akten zur Hand nahm, die den Prozeß Bernhard betrafen, und die vor ihm auf dem Schreibtisch lagen.

„Alle unsere großartigen Hilfsmittel sind manchmal zwecklos, und der scharfsinnigste Kriminalist verliert, wenn nicht irgendein winziger, kleiner Zufall, der dem Laien gar nicht beachtenswert erscheint, plötzlich auftaucht. Irrenden Fingerzeig.“

Der gute Geschmack

Deutsches Modeschaffen mit weitgesteckter Ziele

Das deutsche Modeschaffen ist durch den Krieg weder gehemmt noch unterbrochen worden. Der Krieg hat im Gegenteil auch auf diesem Gebiet Planungen rasch und wirksam ausreifen lassen und neue Kräfte des Antriebs freigelegt. Sichtbarer und lebendiger Ausdruck dieser Entwicklung ist die Gründung der „Berliner Modelle G.m.b.H.“, die vor einiger Zeit aus Veranlassung der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie durch die Fachgruppe Damen-Oberbekleidungsindustrie erfolgte.

Die Ziele dieser Neugründung sind schnell umzusetzen; sie werden für das gesamte deutsche Modeschaffen die Richtung weisen. In der G.m.b.H. sind führende Berliner Modellhäuser vereinigt, eine Reihe Wiener Firmen werden dazukommen. Ganz bewußt wurden Künstler und Graphiker mit herangezogen. Die Arbeiten vollziehen sich im Rahmen eines Arbeitskreises, der einer individuellen Schöpfung freien Raum läßt, wobei freilich die Kritik erfahrener Fachleute ein Abgleiten in modische Torheiten ausschließen wird. Der Kampf gegen den modischen Anflug, gegen Verirrungen im Sinn der ehemaligen angemaßenen Pariser und internationalen Modediktatur ist überhaupt zu einem der Hauptpunkte des Arbeitsprogramms erhoben worden.

Das Wesen des guten Geschmacks und echter Modekultur liegt über aller Arbeit. In dem man sich gegen jedes Kopieren ausländischer Sitten wendet, wird man die Beziehung zum Volk und zur Jugend suchen und diese Bindungen immer enger gestalten trachten. Dabei versteht es sich von selbst, daß auf der einen Seite wirtschaftschädigende Wirkungen unterbunden und andererseits die neuen deutschen Stoffe der Textilindustrie — im besten Sinn des Wortes — propagiert werden. Es geht um einen neuen Stil, der den neuen Idealen entspricht und einer natürlichen Entwicklung Rechnung trägt. Das deutsche Modeschaffen sieht den Kreis seiner Arbeiten nicht in Deutschland begrenzt, es verfügt über den Willen, die Initiative und die Kraft, diesen Idealen in Europa zum Sieg zu verhelfen. Eine derartige Entwicklung ist bereits in bemerkenswertem Umfang eingeleitet. In dem Maß, wie die Pariser Modeschauer auch die letzten Fähigkeiten zur wirklichen Neuschöpfung verlieren und die französische Textilindustrie keine Möglichkeit zu Exporten mehr hat, gewinnt Deutschland an Boden. Man darf diesen Gewinn nicht gering einschätzen, und man kann sicher sein, daß der erreichte Vorsprung gehalten wird. Ihn künftig zu vergrößern, wird sich die Berliner Modelle G.m.b.H. bemühen, die sich zur Aufgabe gemacht hat, ein Leistungszentrum des deutschen Modeschaffens zu sein.

Die deutsche Mode ist ein Exportsort. Ihre Erzeugnisse tragen einen hohen Arbeits- und Geschmackswert. Ueber den an sich schon hohen Wert als Designbringer hinaus strebt aber in jeder Ausprägung ein deutsches Modeerzeugnis ein gutes Stück Propaganda für deutsche Kultur. In der letzten Zeit war mehr als einmal von neutralen Ausländern zu hören, daß nach Ausbruch des Krieges die Lieferungen der Westmächte auch auf dem Bekleidungssektor auf sich warten ließen und daß sie dann ganz ausblieben. Über Deutschland lieferte, und seine Sendungen waren bald die einzigen, mit denen überhaupt noch zu rechnen war. Diese Feststellung mag in nicht geringer Weise dem Märchen von der angeblichen Wirtschaftskraft der Westmächte den Todesstoß gegeben haben und noch geben.

Die Berliner Modelle G.m.b.H. hat kürzlich ihre neuesten Schöpfungen vorgeführt. Sie sollen einer modischen Ausrüstung der Herbstkollektionen dienen. Die Vielzahl der gezeigten Modelle ist allein schon bestechend, aber das Quantitative ist nicht entscheidend. Ueber der Demonstration der Leistungsfähigkeit an sich steht der Nachweis einer ebenso gekonnten wie geschmackvollen Entwicklungsmöglichkeit. Die „modische Sprache“ jedes Modells ist so klar und so sauber, daß sie von Land und Leuten verstanden wird und auch im befreundeten und neutralen Ausland sprachfähig ist.

Die Lage der Schweiz

Nach dem Zusammenbruch Frankreichs

Ueber die Auswirkungen des Zusammenbruchs Frankreichs auf den Schweizer Geld- und Kapitalmarkt kann man sich vorläufig noch kein richtiges Bild machen, da die Schweizer Börsen seit Anfang Mai geschlossen sind. Es findet nur ein allerdings ziemlich lebhafter außerbörslicher Handel in Wertpapieren statt, dabei sollen die italienischen Werte fest sein, die deutschen Papiere haben angezogen, die britischen Werte sind sehr schwach. Französische Papiere begehen nicht dem geringsten Interesse mehr; für sie werden überhaupt keine Kurse mehr genannt. Die Beunruhigung am Geldmarkt ist mehr und mehr im Schwanden begriffen. Der Notenumlauf ging zurück, er ist aber noch ungewöhnlich hoch.

Der Außenhandel ist durch den französischen Zusammenbruch und die Ausdehnung des Krieges auf das Mittelmeer vorläufig vor eine ganz neue Lage gestellt worden. Wenn bisher die Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen (nach der Stilllegung der Rheinischfahrt) aus Übersee durch die italienischen Häfen und auch über einige französische Häfen möglich war, so scheint das nunmehr ausgeschlossen zu sein. Durch die Entwicklung des Krieges ist die Schweiz in ihrer Außenwirtschaft von den Außenmächten fast abhängig geworden. Rund 60 Proz. der Schweizer Einfuhr kamen 1939 aus den von Deutschland beherrschten Gebieten und aus Italien und über 40 Proz. der Schweizer Ausfuhr gingen nach diesen Ländern.

Die Versorgung der Schweiz soll zunächst gesichert sein.

Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlung

Von Obersteuerinspektor Reher Finanzamt Litzmannstadt-Mitte

Auf Grund von Rechtsverordnungen zur Einführung steuerlicher Vorschriften in den eingegliederten Ostgebieten sind sowohl das Einkommensteuergesetz vom 27. Februar 1939 als auch das Körperschaftsteuergesetz vom 16. Oktober 1934 mit der Änderung des Gesetzes vom 27. August 1938 im Reichsgau Wartheland in Kraft getreten. Die gesetzlichen Bestimmungen sind erstmalig auf die Veranlagung für das Kalenderjahr 1940 anzuwenden.

Einkommensteuerpflichtig sind alle sogenannten natürlichen Personen. Die Steuer vom Einkommen der sogenannten juristischen Personen (z. B. Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, rechtsfähige Vereine) oder von nicht rechtsfähigen Personenvereinigungen und Vermögensmassen wird als Körperschaftsteuer bezeichnet.

Bis zur Befristung des Einkommen- bzw. Körperschaftsteuerbescheides für das Kalenderjahr 1940 sind Vorauszahlungen zu leisten, deren Fälligkeitstage der 10. März, 10. Juni, 10. September und der 10. Dezember sind. Bemessungsgrundlage für die Vorauszahlungen ist die letzte Einkommensteuerjahresschuld.

Nach dem Einkommensteuergesetz vom 27. Februar 1939 und dem Körperschaftsteuergesetz vom 16. Oktober 1934 fallen der Zeitraum, in dem das Einkommen erzielt wurde, und der Zeitraum für den der Steuerpflichtige zur Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer veranlagt wird, zusammen. Die erstmalige Veranlagung nach dem neuen deutschen Recht kann infolgedessen erst im Frühjahr 1941 für den Veranlagungszeitraum K. 1940 durchgeführt werden. Eine Veranlagung für den Veranlagungszeitraum 1939 unterbleibt, weil die Steuerpflichtigen sonst für diesen Veranlagungszeitraum zweimal Einkommensteuer zu entrichten haben würden. Diese Regelung gilt aber nur für die Einkommensteuerpflichtigen natürlichen Personen und die Körperschaftsteuerpflichtigen juristischen Personen, die ihrer Steuerpflicht für das Kalenderjahr 1939 auf Grund der Veranlagung, die nach den bisher geltenden Vorschriften durchgeführt worden ist, genügt haben. Wenn z. B. eine Körperschaft ihre Geschäftsführung oder ihren Sitz im November 1939 aus dem Altreichsgebiet in die eingegliederten Ostgebiete verlegt hat, muß sie den nach den bisher für sie geltenden Vorschriften zur Körperschaftsteuer für das Kalenderjahr 1939 veranlagt werden. Dagegen ist eine Körperschaft, die

im Dezember 1939 ihre Geschäftsführung oder ihren Sitz aus den eingegliederten Ostgebieten in das Altreichsgebiet verlegt hat, bei der Veranlagung zur Körperschaftsteuer für 1939 nicht heranzuziehen. Eine Veranlagung nach den bisherigen polnischen Bestimmungen für 1939 (polnisches Steuerjahr 1940, Bemessungsgrundlage Kalenderjahr 1939) hat auch zu erfolgen bei Steuerpflichtigen, bei denen die die Steuerpflicht begründenden Verhältnisse erst im Laufe des Kalenderjahrs 1939 eingetreten sind.

Neugründung.

Unter die für 1939 noch zu veranlagenden Pflichtigen fallen schließlich auch noch alle Einkommen- oder Körperschaftsteuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr vom Kalenderjahr abweicht. Voraussetzung für die Anerkennung eines vom Kalenderjahr abweichenden Wirtschaftsjahres ist, daß ordnungsmäßige kaufmännische Buchführung im Sinne des Handelsgesetzbuches vorliegt. Wenn z. B. ein Einzelhändler oder eine Körperschaft (Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung) als Wirtschaftsjahr den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Juni hat, so wird das polnische Steuerjahr 1940 (Operationsjahr 1939/1940) nach den bisherigen polnischen Vorschriften veranlagt. Nach deutschem Einkommen- bzw. Körperschaftsteuerrecht wird erstmalig das Kalenderjahr 1941 veranlagt. Bemessungsgrundlage ist das Wirtschaftsjahr 1.7. 1940 bis 30.6. 1941. Das K. 1940 (Bemessungsgrundlage 1939/1940) bleibt wegen Doppelbesteuerung unveranlagt.

Die Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen können erhöht werden, wenn zu erwarten ist, daß das Betriebsergebnis für das K. 1940 höher als die geleisteten oder festgesetzten Vorauszahlungen rechnerisch ausfallen werden. Diese Erhöhung kann durch den Steuerpflichtigen durch eine entsprechende Veranlagung beantragt werden. Die Frist zur Einlegung der Beschwerde beträgt einen Monat. Der Steuerpflichtige muß glaubhaft machen, daß das vom Finanzamt zugrundegelegte Einkommen den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. (Zu hoch angenommen ist). Es ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß die zu leistenden Zahlungen pünktlich erfolgen müssen, weil andernfalls auf Grund des Steuerfiskusgesetzes vom 24. Dezember 1934 Zuschläge (Säumniszuschlag) zu zahlen sind.

„Erhaltung der bezirklichen Eigenart“

Stilllegung ohne spätere Strukturwandlungen

In der „Deutschen Wirtschafts-Zeitung“ zeigt Ministerialrat Holz vom Reichswirtschaftsministerium die leitenden Gesichtspunkte bei der Stilllegung von Betrieben zwecks Freimachung von Arbeitskräften für die Rüstungswirtschaft und die Weibehoben der Durchführung auf. Ministerialrat Holz erklärte dabei, daß die Stilllegungen heute weitgehend abgeschlossen sind. Die Maßnahme mußte mit allem Nachdruck und unter Zurückstellung aller an sich noch zu begründenden bezirklichen Bedenken durchgeführt werden, denn es war nicht zweifelhaft, daß hinter der Notwendigkeit der Bereitstellung der von der Rüstungswirtschaft benötigten Arbeitskräfte alle anderen Erwägungen zurücktreten mußten. Dies war der alleinige Zweck bei der Stilllegung von Betrieben. Die Stilllegungen sind in der Regel durch die Gemeindeführer der gewerblichen Wirtschaft zugute kommt, womit ihnen die Gewähr gegeben ist, auf Grund der während des Krieges erhaltenen Substanz des Unternehmens daselbst nach gewonnenem Kriege wieder aufzubauen.

Sicherstellung des Brennholzbedarfs

Der Reichsforstmeister hat die erforderlichen Anweisungen erlassen, um mit einem zusätzlichen Brennholzeinschlag im Forstwirtschaftsjahr 1940 auch von dieser Seite her die Brennholzversorgung der Bevölkerung für den bevorstehenden Winter sichern zu helfen. Die Gesamtmenge des aufzubringenden Brennholzes wird auf 2,2 Millionen Raummeter festgesetzt. Die bewährte Führung unserer Forstwirtschaft gewährleistet, daß die Sicherstellung des erforderlichen Brennholzes erfolgt, ohne daß die Gesichtspunkte einer pflichtigen Bewirtschaftung des Rohstoffes Holz darüber vernachlässigt werden müßten. Die gute forstwirtschaftliche Organisation in der Hauswirtschaft ermöglicht eine ausreichende Fürsorge für die Bevölkerung auch auf dem Gebiet des Brennholzes.

Die Befugnisse der Haupttreuhandstelle Ost

Der Vorsteno: des Ministerrats für die Reichsverteidigung und Beauftragter für den Vierjahresplan, Generalleutnant Goring, erklärt im Reichsanzeiger Nr. 139 vom 17. Juni 1940 eine Anordnung über die Haupttreuhandstelle Ost, die eine Dienststelle des Beauftragten für den Vierjahresplan ist. In der Anordnung, die am 17. Juni 1940 in Kraft trat, werden im einzelnen die Befugnisse der Haupttreuhandstelle Ost geregelt.

Industrie- und Handelskammer Kallsch

Die Industrie- und Handelskammer in Posen hat in Kallsch eine Außenstelle errichtet. Die Eröffnung der Außenstelle fand durch Ministerialrat Heuser, den Delegierten für die Industrie- und Handelskammer im Reichswirtschaftsministerium, und den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Posen, Hugo Schöne, statt. Die Leitung der Außenstelle befindet sich in Händen von Pg. Helms, der gleichzeitig Kreiswirtschaftsberater und Kreisvertrauensmann der Treuhandstelle Posen für den Bezirk Kallsch ist. Die Geschäftsführung ist Assessor C. E. C. E., bisher bei der Industrie- und Handelskammer Hannover tätig, übertragen worden. Die Außenstelle der Kammer befindet sich am Markt.

Aluminium geht neue Wege

In dem neuesten Heft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ berichtet H. Köhlig von den Vereinigten Aluminiumwerken über neue Wege des Aluminiums. Einer dieser Wege hat seit zu dem Erfolg geführt, daß der Ausschlag des deutschen Tons an Stelle des ausländischen Bauxits durch schwefelige Säure zur Fabrikationsweise gekehrt ist. Dabei ist es gelungen, die für das Verfahren notwendigen Anoden aus deutschen Steinkohlen herzustellen, während bisher dazu ausländische Petroleumbezeugen verwendet wurden. Andere Arbeiten dienen der Ausmerzung liberaler und überflüssiger Aluminiumverbindungen mit anderen Metallen, wobei bei der Bildung neuer Legierungen die Metalle aus den einheimischen Rohstoffen wie Magnesium, Zink und Silicium bezogen werden sollen. Diese Verminderung der Legierungen ist auch notwendig, damit die Ausarbeitung des Aluminiumschrotts nicht an den Schwierigkeiten der Trennung und des mangelhaften Kennzeichnungs der Legierungsinhalte scheitert.

Posener Hafen im Aufschwung

Neues Hafenauprojekt wird ausgearbeitet. Trotz der durch den Krieg verursachten Hemmnisse auf dem Ausgubiet (zerstörte Brücken) und der unzureichend häufig lang andauernden Verlegung hat sich der Verkehr im Posener Hafen nach dem W. Gaudienst schon in wenigen Wochen derart entwickelt, daß die dreifache Anzahl Rähne gegenüber

Aus den Ostgebieten

WuW. Danzig. 19 Jugendherbergen im Reichsgau. Nach Neuordnung des Jugendherbergswesens im Reichsgau Danzig-Westpreußen stehen nunmehr in diesem Gebiet für die Fahrten der Jungen 19 Jugendherbergen zur Verfügung. Damit ist für den Kriegsjahr 1940 die notwendige Anzahl dieser Jugendherbergen auch im Osten sichergestellt.

WuW. — Aufgeklärter Kindermord. Am 5. Juni wurde im Wabe bei Gnewau im Kreise Neustadt das 10jährige Töchterchen Marie der Arbeiterfamilie Gehler aus Bielpan ermordet aufgefunden. Der Danziger Kriminalpolizei ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, diesen scheinlich Mord aufzuklären und als Täter den am 8. November 1913 in Jemplau, Kreis Neustadt geborenen August Hinz zu ermitteln. Der Verhaftete gestand unter der Last des zusammengetragenen Beweismaterials, das kleine hübsche Mädchen, das in der Schule besonders beliebt und als fleißig bekannt war, ermordet zu haben, und zwar lediglich, um einen Betrag von RM 3,50 zu erbeuten.

WuW. Golenhofen. Handelsschule eröffnet. Durch die Einrichtung einer Handelsschule erfährt das Schulwesen Golenhofens eine weitere Bereicherung. Die Handelsschule nimmt Lehrer und Schülerinnen nach abgeschlossener Volksschulbildung auf bzw. Schüler und Schülerinnen der Oberschule, die über eine entsprechende Vorbildung verfügen (mindestens Vollendung der 4. Klasse). Der Schulbesuch dauert 2 Jahre. Der Bildungsabschluss entspricht der früheren mittleren Reife. Unter gewissen Vor-

dem Jahre 1938 im Posener Hafen angelegt haben. Vier deutsche Schiffsunternehmer haben sich in Polen niedergelassen. Sie bieten die Gewähr dafür, daß der Hafen die Bedeutung wiedererlangen wird, die er vor dem Weltkrieg hatte. Es steht schon fest, daß die vorliegenden Hafenanlage mit dem von Woche zu Woche wachsenden Verkehr in Zukunft nicht ausreichen wird. Die Stadt hat sich daher entschlossen, ein großzügiges neues Hafenprojekt auszuarbeiten, um den steigenden Verkehr auf den billigen Wasserwegen die notwendige Grundlage zu bieten.

Die fahrbare Ausstellung

Drahtbericht u. Jeres PM. Mitarbeiter

Posen. Die fahrbare Ausstellung „Deutsche Leistung im Osten und Vierjahresplan“, hervorgegangen aus dem Hermann Göring Ausstellungszug ist in Posen eingetroffen und wird am Montag auf dem Wilhelm-Platz eröffnet werden. Die Ausstellung ist in 4 Sonderkraftwagen mit ebenso vielen Anhängern mit Tonfilmwagen und einem gleichfalls fahrbaren Bildtaggregat untergebracht, bietet Raum für 700 Personen und umfaßt die Abteilung Ostfahrten und Vierjahresplan mit Segelzug, sowie Film. Nach etwa 14 Tagen Aufenthalt in Posen fährt die fahrbare Ausstellung nach Wilmannstadt, wo sie 2 bis 3 Wochen bleiben wird. Von Wilmannstadt geht es nach Tschentschau, Kattowitz, Krasau, Kallsch usw.

Kaufmannsgehilfenprüfung geregelt

Einheitliche Regelung im Warthegau

Drahtbericht uneres Posener

PM. Vertreter

Posen. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Posen, Staatsrat S. Gmoe, hat nach dem Gaudienst die Sitzung des Prüfungsausschusses für die Industrie- und Handelskammer Posen und ferner die Sitzung des Prüfungsausschusses für die Kaufmannsgehilfenprüfung der Industrie- und Handelskammer eröffnet.

Damit ist auch für das Wartheland eine Entwidlung eingeleitet zu einer wie sich im alten Reichsgebiet schon früher gezeigt hat, durchaus notwendigen eigenständigen Ausbildungs- und Prüfungswesen für Industrie, Handel, Verkehr usw., kurz in allen gewerblichen Zweigen außerhalb des Handwerkes. Von nun legen alle in Industrie, Handel und Verkehr ausgebildeten jungen Kaufleute nach Abschluß ihrer Lehrzeit, während der sie nach Eintragung in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer von der Wirtschaftsorganisation betreut wurden, ihre Kaufmannsgehilfenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer oder deren Bezirksstellen in Wilmannstadt und Hohenstaia ab.

In gleicher Weise haben alle an einem Industrieunternehmen des Warthelandes ausgebildeten Lehrlinge, die ebenfalls während ihrer Lehrzeit in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer eingetragen werden, nach Ablauf der Lehrdauer vor der Industrie- und Handelskammer die industrielle Facharbeiterprüfung abzulegen. Nach bestandener Prüfung erhalten die Jugendlichen den mit dem Siegel der Industrie- und Handelskammer versehenen Industrie- und Handelskammer- oder Kaufmannsgehilfenbrief. Diese Urkunden bieten die gesetzlich festgesetzten Berechtigungen. Demnach erfolgt Ausschreibung und Auforderung zur Anmeldung für die von der Industrie- und Handelskammer Posen im Herbst d. J. vorzunehmenden Prüfungen.

Von den Baumwollmärkten

In USA. Preiserholung trotz ungünstiger Lage

An den amerikanischen Baumwollterminmärkten hat sich die Preiserholung der Baumwolle zum Teil fortgesetzt, obgleich zur Zeit trotz des Ausfalls der englischen Exporttunnung kaum Aussicht auf eine Belebung des Absatzes im Ausland besteht. Der Baumwollverbrauch der USA, belief sich im Mai des Jahres auf 638 000 Ballen gegen 624 000 Ballen im April. Die Ausfuhr war hingegen in der Berichtzeit um 345 000 auf 220 000 Ballen rückläufig. In Liverpool ist der Terminerlös Mitte des Monats unter gewissen Beschränkungen zum Teil wieder aufgenommen worden. Die Schlusskurse vom 17. 5. gelten dabei weiterhin als Mindestpreise. Ferner wurden die Kursaufwartungen in beiden Richtungen für USA-Baumwolle auf 25 (1/2) und für ägyptische Baumwolle auf 50 Punkte (1/2) täglich beschränkt. Kaufkraft befindet sich im Hinblick auf die Schließung des Mittelmeeres besonders für ägyptische Herkunft, die besetztig waren.

ausgehungen ist auch das spätere Studium an einer Handelshochschule möglich.

WuW. — Bekämpfung polnischer Diebsbände. Bei der Bekämpfung des Bandenunwesens in Golenhofen wurde eine große Anzahl polnischer Berufsverbrecher festgenommen. Die Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß die Beschuldigten eine Anzahl von Diebstählen in den Wintermonaten in Golenhofen zum Schaden des Staates, insbesondere der Haupttreuhandstelle Ost, verübt hatten. Fünf dieser Verbrecher hatten sich am Montag vor dem Sondergericht in Danzig zu verantworten. Die Angeklagten hatten Geschäfte, deren Inhaber evakuiert waren, heimlich geöffnert. Das Gericht verurteilte Edmund Brzelski zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, Anton Ernest zu 3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, Anna Swierczynska zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Edward Jabinski zu 3 Jahren Zuchthaus. Diese Verhandlung bildete den Auftakt für die Aburteilung der organisierten Verbrecherbanden in Golenhofen.

Kattowitz. Auffanglager für Weutematerial. In Kattowitz ist ein Auffanglager für Weutematerial aus dem Polenfeldzug eingerichtet worden. Neben vielen anderen Lagern hat auch diese Sammelstelle die Aufgabe, das riesige erbeutete Kriegsmaterial zu sortieren zu verarbeiten, der dann wieder der deutschen Wirtschaft zugeführt wird. In unübersehbaren Mengen stehen und liegen in dem Kattowitzer Lager Tanks, Flugzeuge, Lokomotiven, Waggons, Feldküchen, Handwagen, Gasmasken, Geschütze, Schienen, Kraftwagen usw., die durch Kriegshandlungen unbrauchbar geworden sind.

ordnung... ein An... firm ma... tagfert... aufe, du... n. Hofe... stelle des... je einen... reuz von... rösön!... Stüdel... che traf... euch im... Geracet... r Fein... hr. Er... nehmer... la-Tour... nd war... Weber... e furcht... is Wal... t. Die... itig ge... euer an... Kleider... e. Sie... en auf... ege ins... zeitliche... er Ma... Marian... traße 18... 7639... Butter... Ensmi... Antonie... usse 58... 7656... chen Ein... eitszeug... Deutschen... ra, Soze... traße 69... 7653... chen Ein... Alexander... 8a, ver... 7661... chen Ein... Stadnia... mitte/b... ta, Ber... 7662... chen Ein... Vanina... ger Str... 7663... chen Ein... Johann... Gewerbe... 7629... Volks... Alexan... verlor... chen Ein... eis vom... ria Hof... verlor... 140 Bus... Grün... Her-Str... 7253... innlinie... 7428... zu ver... (tanow)...

Ackerschlepper
20/28/50 PS

LASTWAGEN 3t & 5,8t

ANHÄNGER für L. K. W. P. K. W.

FRAMO-Lieferwagen 3/4t

Auskünfte über Erteilung von Bezugscheinen und Belieferung erteilt

O. H. G. E. DANIELS Posen

Bismarckstraße 8/9 - Ruf 24-41, 26-41

Ligmannstädter Fahnen- und Flaggenäherei
Charlotte Schulz
Verkaufsstelle:
Adolf-Hitler-Straße 103, im Hofe

Fahnen werden in allen Größen geliefert
Einziges Geschäft für Fahnenstangen

Baltischer Beobachter
eingetrossen
Buchhandlung Woldemar Gluck
Adolf-Hitler-Straße 72
(Hemdenhof Gen. Ligmann)

Bauprojekte
für Wohnhäuser, Fabriken, Wasserleitungsanlagen, Restanlagen.
Kohlenanlässe **G. Dewendrus**
verfertigt
Sprechstunden:
12-15 Kellerhausstr. Nr. 30, R. 16
17-18 Brückenstraße Nr. 32, R. 2
Fernruf 186-57

Kalk Zement Gips
Dachpappe, Schamotteziegel und diverse Baumaterialien ab Lager und in Wagonladungen empfohlen:
Nowicki, Kaweck & Co.
Adler-Straße 17/19
Komm. Verwalter
Eustas Karnawal
Fernruf 218-47

Heute bis 14 Uhr
werden für die Sonntagsausgabe der Ligmannstädter Zeitung die Bestellungen auf Anzeigen, insbesondere Geschäfts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, erbeten.
Bei einer späteren Annahme, bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 86 (Laden), kann die Segerei nicht mehr eine besondere Sorgfalt für bessere Satzgestaltung aufwenden. Zur Vermeidung von Hör- und Druckfehlern wolle man von fernmündlicher Anzeigenaufgabe (Ruf 111-11) möglichst absehen.
Ligmannstädter Zeitung
Anzeigen-Abteilung

Bindfaden Kleberollen
Die Praxis hat erwiesen, dass Kleberpapier zur Verpackung von Paketen, Postpaketen und Päckchen haltbarer, praktischer und billiger als Bindfaden ist.
Buntpapierfabrik
Emil Hoffmann
Litzmannstadt, Danziger Str. 121
Ruf 105-51

Aufforderung
Als Kommissarischer Verwalter der Firmen:
C. & J. Hochmann, Zigagn-Spinnerei, Gen.-Ligmannstr. 95
Heinr. Wpt. Schlichterei, Wollte-Str. 49/45
Jakobowicz, Weberei, " " "
Kottermann, Zwirnerei, " " "
Freiberg, Weberei, " " "
"Fabro", Seidenweberei, " " "
Ch. Wolnowicz, Weberei, " " "
fordere ich alle Schuldner auf, die offenen Rechnungen, Wechsel, Wechselprotokolle und sonstige Verbindlichkeiten schnellstens zu bezahlen. Die Gläubiger wollen ihre Forderungen sofort schriftlich, mit Kontonachweisen belegt, bei mir anmelden.
Hans Niemcecki,
Ligmannstadt,
Innenstr. 12/27, Ruf. 141-20

Kirchliche Nachrichten
Trinitatiskirche, Sonntag, 9 Uhr morgens: Gottesdienst für Wehrmacht und Zivilgemeinde, Predigt: Pastor Döberstein; 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Wannagat; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Mittwoch, 6.30 Uhr vorm.: Bibelfunde, Pastor Wannagat, Armenhaus; 8.30 Uhr vorm.: Schlageterstraße 80, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Weiblicher Jugendverein im Konradenhaus, Adolf-Hitler-Str. 4, Sonntag, nachm.: Versammlung der weiblichen Jugend, Pastor Wannagat, Weibhaus in Zubach, Döbersteiner Str. 3, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wudel; 2.30 Uhr: Kindergottesdienst, Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelfunde, Pastor Wudel, Zbramis, Kaiser Straße 30, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, August-Bier-Krankenhaus (früher Moser), Sonntag, 8.45 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor W. Die Amtswoche hat Herr Pastor Wannagat.
St. Johanniskirche, Sonntag, um 8 Uhr früh: Gottesdienst, Pastor Döberstein; vorm. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Wipfl; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst; nachm. 8 Uhr abends: Bibelfunde, Stadtmissionsaal, Dienstag, 6 Uhr abends: Frauenbund, Pastor Wipfl; 8 Uhr abends: Jugendgemeinschaft, Pastor Wipfl; 8.30 Uhr abends: Männerbund, Pastor Wipfl; 10.30 Uhr abends: Männerbund, Pastor Wipfl; 10.30 Uhr abends: Männerbund, Pastor Wipfl; 10.30 Uhr abends: Männerbund, Pastor Wipfl.
St. Matthäusgemeinde, 5. Sonntag nach Trinitatis, 10 Uhr früh: Frühgottesdienst, Pastor E. Kneifel; 10.30 Uhr früh: Kindergottesdienst, Pastor E. Kneifel; 10.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor E. Kneifel; von 3.30 bis 5 Uhr werden die Frauenvereine, Pastor E. Kneifel; Montag, 6 Uhr vorm.: Männerbund, Pastor E. Kneifel; 7 Uhr vorm.: Frauenbund, Pastor E. Kneifel; 10.30 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor D. Well, Donnerstag, 5 Uhr nachm.: Bibelfunde im Grelenheim, Hainstr. 46, Pastor A. Wipfl; 8.30 Uhr nachm.: Gackr. 29, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Kindergottesdienst, Pastor E. Kneifel; 5 Uhr nachm.: Gottesdienst, Pastor D. Well.
Dietrichshaus-Elisabeth-Kapelle, Nordstraße 42, Sonntag n. Trin., 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor E. Kneifel.
Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kirche, Wilschtr. 8 (Leiter Pastor Paul Otto), Sonntag, 8.15 Uhr früh: Gebetsstunde; 18 Uhr: Jungfrauenkreis; 20 Uhr: Evangelisation, Donnerstag, 20

Inserieren bringt Gewinn
Uhr: Bibelfunde, Oberstr. 10 (Matejki), Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation, Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelfunde, Bergmannstr. 49a (Ri. Bröckl), Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; 19 Uhr: Evangelisation, Ligmannstadt-Grasgarten, 3. März, 42, Sonntag, 9 Uhr früh: Gebetsstunde; 10.15 Uhr: Gottesdienst; 19 Uhr: Evangelisation, Freitag, 19 Uhr: Bibelfunde, Chojny, Weidenstr. 14 (Wierzbowa), Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation, Donnerstag, 19 Uhr: Bibelfunde, Ban-Nowel, Gen. Wöllstr. 65, Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation; 17 Uhr: Gebetsstunde, Alexander, Schlageterstr. 7, Sonntag, 9 Uhr früh: Gebetsstunde; 15 Uhr: Evangelisation.
Evang. Waldbergemeine, Ligmannstadt, Ludendorffstr. 66, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Predigt, Pred. Sieb, Donnerstag, ab. 8 Uhr: Bibelfunde, Pred. Kany, Babianiec, Johannesstr. 1, Sonntag, früh 8 Uhr: Predigt; früh 9 Uhr: Kindergottesdienst, Konstantynow, Hermann-Wöring-Str. 12, Sonntag, abends 7 Uhr: Predigt, Pred. Hochgeladen, Donnerstag, abends 7 Uhr: Bibelfunde, Gackr. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Predigt, ein Pastor.
Evang.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Danziger Str. 55, Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Mittwoch, 20 Uhr: Bibelfunde, Pastor Maliszewski. — St. Petri-Gemeinde, Magdeburger Str. 60, Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre, Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelfunde, Pastor Müller. — Dreieinigkeits-Gemeinde in Andropol, Sonntag, 16 Uhr: Gottesdienst, Pastor Maliszewski.
Baptisten-Kirche, Dorf-Wessel-Str. 27, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Wühl; vorm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Fr. Wühl, Donnerstag, ab. 7.30 Uhr: Bibel- und Betstunde, Fr. Wühl, Baptisten-Kirche, Heerstraße 43a, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Sommerfeld; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Freitag, ab. 7.30 Uhr: Bibelfunde, Baptisten-Kirche, Alexanderhof-Str. 60, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Weisaa, Innenstr. 25, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Donnerstag, ab. 7 Uhr: Bibel- und Betstunde, Baptisten-Kirche, Babianiec, Wismarstr. 31, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Fr. Wenske; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Fr. Wenske; nachm. 5 Uhr: Jugendgottesdienst, Montag, nachm. 8 Uhr: Frauengottesdienst, Donnerstag, ab. 7.30 Uhr: Betgottesdienst, Fr. Wenske, Baptisten-Kirche, Konstantynow, Mühlweg 15, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Alenheim, Neu-Chojny, Alexanderstr. 2, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Baptisten-Kirche, Zgierz, Glüdzke, 33, Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Ver Fernruf II. Folge
Spart stets Geld und Zeit -- Auf Anruf stehen gern bereit:

- Aseptische Möbel** und Apparate für Kliniken und Ärzte **Julius Braun, Ligmannstadt,** Dorf-Wessel-Str. 108 Ruf: **129-23**
- Bank Deutsche Bank** Filiale Ligmannstadt Ruf: **198-15-16**
Sachkundige Beratung in allen Geldangelegenheiten
- Bauklemptnererei** Baumaterialien, Kies und Sand Ruf: **152-43**
Georg Wees & Söhne Ligmannstadt, Breslauer Str. 32-34
- Bauschlosserei** H. Rabler & U. Gatz aus Rigo, Kom. Verwalter Ruf: **186-88**
Ligmannstadt, Deutscher Str. 9 (Mehlsack-Krieg) Gämliche Schlosser- und mech. Arbeiten, Treppengeländer, Werten, Stanzarbeiten, Reparatur an Weichstranten u. Wasserleitungen
- Bildereinrahmungen** und Buchbinderei Ruf: **138-11**
Leopold Nikel Ligmannstadt, Rudolf-Deß-Str. 17
- Brunnenbau** und Kupfer Schmiede Karl Albrecht, Inh. Ruf: **238-46**
Alfred Albrecht, Ligmannstadt, Schiffbauergasse 5 an der Hohensteiner Str. 144
- Bürobedarf** Papier- und Schreibwaren Leon Tyber, komm. Ruf: **106-33**
Verwalter **Marta Macura**, Ligmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 49
- Chemische Reinigung** und Färberei, Dampfwascherei Ruf: **210-01**
Weiß und Golda, Ligmannstadt, Fabrik, Spinnstraße 237
Gillalien: Adolf-Hitler-Str. 4 u. 147
- Dachpappfabrik** **Scharf & Reiß** Komm. Verwalter Ruf: **137-05**
Ligmannstadt, Gen.-Ligmann-Str. 119a
- Elektro-Anlagen** Licht-, Kraft- und Kühlanlagen Ruf: **116-74**
F. Weidner & Co. Kommissarischer Verwalter
Adolf Poppe, Ligmannstadt, Sudstr. 28
- Glaserei und Glasschleiferei** Ligmannstadt, Südstraße 36 Ruf: **214-91**
Otto Feicho
- Kanalisation** Wasserleitung und Heizungsanlagen Ruf: **186-61**
Ernst Scholz, Ligmannstadt, Buschlinie 103
- Kunsthonig** Speisefirup Ruf: **225-34**
Nährmittelfabrik Ligmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80
- Mech. Großböttcherei** und Fahlfabrik Adolf Janger Ruf: **142-03**
Ligmannstadt, Dorf-Wessel-Str. 70
- Mehl** Großhandlung S. Frytz & E. Ende Ruf: **108-77**
Ligmannstadt, Clausewitzstraße 47
liefert Weizen- sowie Roggenmehl von bester Güte
- Musikinstrumente** und Behälter für Accordeons, Trommeln, Blasinstrumente Ruf: **165-88**
Witold Kellig
Ligmannstadt, Dorf-Wessel-Str. 22
- Papiergroßhandlung** **Dr. Woldemar Rudolph** Ruf: **171-12**
D. D. v. G. J. M. Lipinski
Wesselsstraße 50
- Sägewerk und Holzhandlung** **Arno Ziegenhagen** Ruf: **194-80**
Ligmannstadt, Gen.-Ligmann-Str. 11
- Schweißerei** (elektrisch und autogen) besonders für Zylinder-Bohle und Aluminium **KARL G. BENDEL** Ruf: **151-83**
Ligmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 44
- Sinalco-Getränke** **S. W. Juratschek & Co.** Ruf: **219-29**
Fabrik alkoholis. Getränke
Ligmannstadt, Dorf-Wessel-Str. 88
- Speditionen** aller Art Ruf: **125-10**
"Warta" Transport-Ges. m. B. G.
Ligmannstadt, Hermann-Wöring-Str. 30
- Speisefirup** **Kunsthonig** Ligmannstadt Ruf: **225-34**
Nährmittelfabrik Adolf-Hitler-Straße 80
- Zeitungsbestellungen** auf die Ligmannstädter Zeitung Ruf: **164-45**

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

• Für Jugendliche erlaubt • • Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

| Casino | | Rialto | | Palast | |
|--|-------------------------------|---|--------------------------|---|--------------------------------|
| 15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00 | | 15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00 | | 16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00 | |
| Lauter Liebe | | Meine Tante Deine Tante | | Hochzeitsreise zu dritt Siegeszug durch Frankreich | |
| Dell Bühnenstr. 123 | Europa Schlageterstr. 20 | Beginn der Vorstellungen 15.30, 17.30, 19.30 Uhr Sonntags auch 13.30 | | Gloria Lubendorffstr. 74/76 | Palladium Schönebergstr. 16 |
| Mutterlied | Kornblumen- blau | Nanette | | Kornblumen- blau | |
| Roma Weberstr. 84 | A r i Bühnenstr. 124 | Corso Langenstraße 2-4 | Mimosa Bühnenstr. 178 | M a i Schillerstr. 40 | |
| Weißer Flieder | Der Kaiser von Kalifornien | Kongo- Expres * | Ihr erstes Erlebnis | Kriminal- kommissar End | |

...und abends ins TABARIN



**Sonder-Vorstellung
aller Litzmannstädter
Filmtheater**

anlässlich
des Spendentages des deutschen
Films für das Kriegshilfswerk
für das Deutsche Rote Kreuz

Sonntag, den 23. Juni
vormittag 11 Uhr

Programmfolge:

Der jeweilige im Theater gezeigte
Hauptfilm

und
Die neue Wochenschau

Einheitspreis auf allen Bühnen der jeweils
festgesetzte Mindestpreis.

Jugendliche haben nur zu den zugelassenen
Filmen Zutritt.

Näheres aus dem Spielplan
der Litzmannstädter Filmtheater.

**CASINO
und
RIALTO**

Neue
Wochenschau-Sonder-Vorstellungen
Sonntag, den 23. Juni, um 9.30 vorm.

**Siegeszug durch
Frankreich!**

Die große Schlacht von Frankreich
auf dem Höhepunkt
Bomben auf die englisch-französische
Transportflotte
Trommelfeuer auf die Weygand-Linie
In Eilmärschen der Küste entgegen
Le Havre in deutscher Hand
Erbitterte Kämpfe im Hafengebiet
Bombardement von Péronne
Compiègne besetzt
Der Schauplatz des schmachvollen
Waffenstillstandes von 1918
Chemin des Dames — Reims — Châ-
teau-Thierry
Generaloberst von Brauchitsch auf der
Vormarschstrasse

Unsere Truppen in Paris!

Flaggenhissung in Versailles
Paris, das heißersehnte Ziel, ist er-
reicht!
Die Reichskriegsflagge auf dem Eiffel-
turm
Von allen Seiten rücken unsere Sol-
daten in die französische Haupt-
stadt ein!

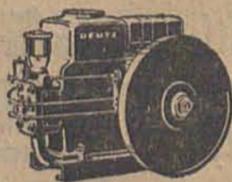
Einheitspreis RM — 40
Wehrmacht und Jugendliche RM — 20

CASINO

Neue Wochenschau-Sonder-Vorstellungen
mit den neuesten Frontberichten
Wochentags 14.00, Sonntag nur 9.30

**Siegeszug durch Frankreich
Unsere Truppen
in Paris**

Einheitspreis RM — 40
Wehrmacht und Jugendliche RM — 20



Händler u. Agenten können
sich melden!

KLEINMOTOREN von 4—18 PS

DEUTZ

sofort ab Lager Posen,
Gasmotoren u. Gaserzeuger kurzfristig

Autorisierter Verkaufsfirma:

E. DANIELS o. H. G.
POSEN - Bismarckstr. 8-9 Ruf 2641

Heute 4 Uhr nachmittags

Eröffnung des Restaurants

Helenenhof

Leitung Michael Wacker

Erstklassige Weine, diverse Schnäpse,
gutgepflegte Biere, schmackhafte Küche

Nordstraße 36

Ruf: 209-32

Manteuffel bleibt Manteuffel

Täglich im Garten Konzert und Kabarett

Reichsärztekammer

Dr. med.

Anna Bergfried

praktische Ärztin

Grimmstraße 1 (Eingang Kopernikusstraße)

Block 1e, Wohn. 21

Sprechstunden täglich von 9—11 und 16—18

Zurück

Dr. med. Otto Loch

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 7 Fernruf 128-07

Sprechst. täglich von 9—11 u. 15—17
außer Mittw. u. Sonnab. nachmittags

Sommerfrische

Erholungsbedürftige sowie
Ausflügler finden gute Auf-
nahme bei Schwester Berta
in Rosanow, Villa Geisler,
Zufuhrbahn Dorkow

**SCHROTT und
METALLE**

aller Sorten u. Mengen kauft ständig
Litzmannstädter
Schrott- und Metall-Handel
Bühnenstr. 59 Ruf 12705

Verkäufe

Dunkle Ehemerkebezug, großer
Blumentisch, Kleiderkasten zu
verkaufen. Juliusstr. 18, W. 4.
Piano zu verkaufen. Zithern-
straße 24, W. 18. 7642
Wachung (3 J. alt) sofort zu
verkaufen. Luisenstr. 63. 7645

Natureis

zirka 5000 Zentner, im gan-
zen oder teilweise sofort zu
verkaufen. Angebote an Ge-
neraltruhänder, Kottgarn-
straße 4, Fernruf 183-18

Moderne

Schlafzimmereinrichtung

Ruh-Kern, gut erhalten, Küchen-
einrichtung zu verkaufen. Zithern-
straße 24, W. 18. 7641

Schamotteöfen zu verkaufen.
Meißnerhausstr. 34, Ufa. 7615

Moderne Schlafzimmer, fast
neu, und eine Kredenz zu ver-
kaufen. Angebote unter 2635 an
die L. Ztg. 7648

Speisezimmer, Eiche, gut erhal-
ten, und Küchenmöbel zu ver-
kaufen. Kesselweg 3 (Julianow).

Kaufsuche

2 größere Gemälde (Stilleben)
gesucht. Angebote unter 2625 an
die L. Ztg. 7624

Fabrikgebäude

von 1500—2000 qm zu
kaufen bzw. zu pachten
gesucht.

Anruf: 176-60. Vermittler er-
wünscht.

Grundstück mit Lagergebäude,
mit oder ohne Garagen, im
Zentrum der Stadt von einer
größeren Speiditionsfirma ge-
sucht. Angebote unter 2598 an
die L. Ztg. 7605

Schmittholz

kauft gegen sofortige Be-
zahlung, auch Nachnahme,
Holzhandlung Paeg in
Posen, Margaretenstr. 25

Gebr. Herrenzimmer, Eßzimmer,
Schlafzimmer, Küche u. Vor-
zimmereinrichtung, sowie Tep-
piche, Bilder und Lampen, auch
Einzelstücke, zu kaufen gesucht.
Angebote unter 2589 an die
L. Ztg. erbeten. 7505

Korbflaschen

von 10—30 Liter Inhalt
zu kaufen gesucht.
Allgemeine Konsumgenossenschaft
Litzmannstadt, Gartenstraße 74
Fernruf 105-55

ROMA

Film-Theater
Herzstraße 84
Wochenschau
Sonder-Vorstellungen
der neuen Frontberichte
Heute, Sonnabend 14.00
Morgen, Sonntag 13.00
und Montag 14.00 Uhr

**Generalangriff
auf Frankreich!**

Die Schlussschlachten um Dünkir-
chen
Englischer Luftangriff bricht im
deutschen Flakfeuer zusammen
Die ganze Kanalküste in deut-
scher Hand!
Der Führer bei seinen Soldaten!
Das faschistische Italien an der
Seite Deutschlands!
Luftangriff auf die militärischen
Ziele von Paris!
Im Hauptquartier des Führers!
Die Schlacht von Frankreich
hat begonnen!
Nennen Siegen entgegen!

Im Vorprogramm:

I.
Blaue Jungens am Rhein

II.
Technische Nothilfe
greift ein!

Zwei Ufa-Kulturfilme

Einheitspreis RM — 40
Wehrmacht u. Jugend RM — 20

**Die neuen Formulare
für polizeiliche
An- und Abmeldungen**

sind in der Druckerei

**Litzmannstädter
Zeitung**

Wolff-Hiller-Str. Hof, postleer. Halle
von 8—18 und 16—18 Uhr zu haben

Stückpreis 5 Pfennig

Mietgesuche

3-Zimmerwohnung, klein, sauber,
mit Bequemlichkeiten, Partee-
event. 1. Stod gesucht. 2. Ver-
nen. Gegend: Schiller-, Schlo-
geter-, Wilhelm-Gustloff-Strasse
bevorzugt. Angebote unter 2640
an die L. Ztg. 7647

Wohnungen. Möbl. Zimmer mit
Küche oder Küchenbenutzung für
Ehepaar und 2 Zimmer
Küche, unmobliert, zu mieten ge-
sucht. Zulchr. an Karl Schmidt,
Wolff-Hiller-Str. 29/III. 7647

Gesucht

vornehme Wohnung v. 5-6
Zimmern oder Einzelhaus,
Garten od. Park Bebing. An-
gebote unter 2634 an d. L. Z.